



chrismon

Das evangelische Magazin 12.2016

www.chrismon.de



Weihnachten für Anfänger

Wie sieht's aus, wenn man es
das erste Mal erlebt?
Flüchtlinge erzählen

Seite 36-42



„Wenn ich an meine Bank denke, habe ich ein gutes Gefühl!“

Wie beurteilen Sie die *Bank für Kirche und Diakonie* im Vergleich zu anderen Banken? Diese und viele weitere Fragen haben wir unseren Kundinnen und Kunden gestellt. 98 Prozent der Befragten, die auch mit anderen Geldinstituten arbeiten, gaben an, dass die *Bank für Kirche und Diakonie* im Vergleich zu den anderen gut oder sehr gut ist. Das ist mehr als ein Gefühl.



Informieren Sie sich über die *Bank für Kirche und Diakonie* und unsere Angebote für Privatkunden unter:
www.KD-BANK.de

Gemeinsam handeln – Gutes bewirken.



✦ inhalt

Da sie es aber gesehen hatten ...

Wie die Hirten auf dem
Felde guckt auch Dieter
Vieweger lieber selber
Seite 12



...breiteten sie das Wort aus ...

Was ist eigentlich
so froh an der
Frohen Botschaft?
Seite 26



...welches zu ihnen gesagt war

Das Leben verändern,
die Keimbahn, darf
man das? Darüber muss
man reden
Seite 30



- 06 **Kreuz und quer**
- 10 **Auf ein Wort** Irmgard Schwaetzer
schenkt sich Zeit
- 12 **Bibel** Der Archäologe Dieter
Vieweger sucht in Jerusalem nach
den Fakten
- 22 **Gewinnspiel** Raten und reisen
nach Israel
- 24 **Was ich notiert habe** Kaputt?
Macht nichts!
- 26 **Reformation für Einsteiger** Was ist
froh an der Frohen Botschaft?
- 28 **Im Vertrauen** Susanne Breit-Keßler
mag nicht basteln
- 30 **Begegnung** Schnitte ins Erbgut:
Der Gentherapieforscher Toni
Cathomen und der Ethiker Peter
Dabrock über die Risiken
- 36 **Titelthema** Weihnachten und
Silvester in Deutschland: Geflüchtete
Journalisten erzählen, wie das war
- 43 **Laut und leise**
- 44 **Fragen an das Leben**
Frank-Jürgen Weise
- 50 **Gute Nachrichten/ Impressum**
- 52 **Leserbriefe**
- 54 **Anfänge** Von der Depression
erzählt er nur wenigen. Auf keinen
Fall dem Chef

Anregungen, Fragen, Kritik?
Lesertelefon: 069/580 98-83 06 E-Mail: kontakt@chrismon.de.
chrismon plus ist die Vollversion zum Abonnieren.
Im Internet oder telefonisch bestellen unter 0800/758 75 37.
chrismon 1/2017 erscheint in der Zeit vom 31. 12. 2016 bis 5. 1. 2017.

Wie ging das noch mal mit dem Futur zwei? Das ging so: Irgendwann wird die Zukunft schon wieder gewesen sein. Mit konjugiertem Hilfsverb und Partizip und Christbaumkerzen und allem. Irgendwann, wenn wir zum ersten bis vierten Mal um den Adventskranz gesessen haben, wenn die Lichter in der Wohnung verteilt, die Geschenke für Kind und Kegel besorgt sind, der Baum geschmückt, der Gottesdienst besucht, die Krippe bewundert, der Truthahn verspeist ist und die Pakete ausgepackt sind – dann wird Weihnachten die vollendete Zukunft sein. Dann hocken wir glücklich beschenkt und erschöpft beisammen, heiser vom Liedersingen, und Oma guckt, als hätte sie auch ganz gern so eine schicke Trockenhaube bekommen. Und es wird doch wieder alles sehr schön gewesen sein, puh. Aber jetzt ist noch nicht Futur zwei, sondern Gegenwart eins und noch nicht mal Dezember. Wir wünschen Ihnen einen wunderbaren Advent!

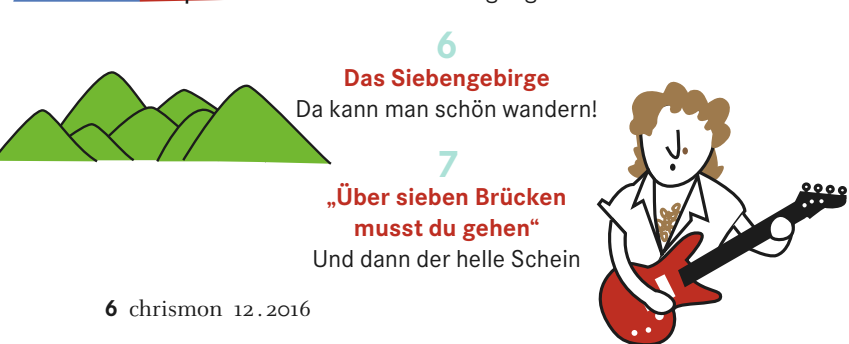
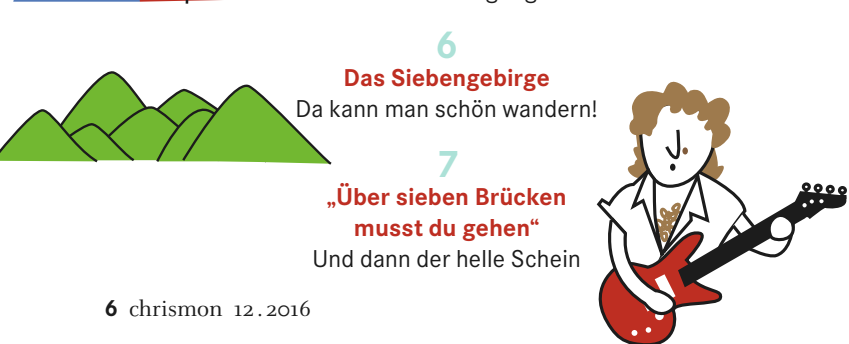
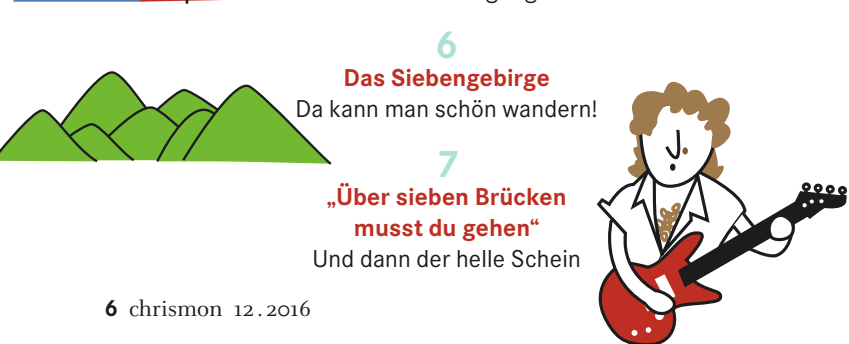
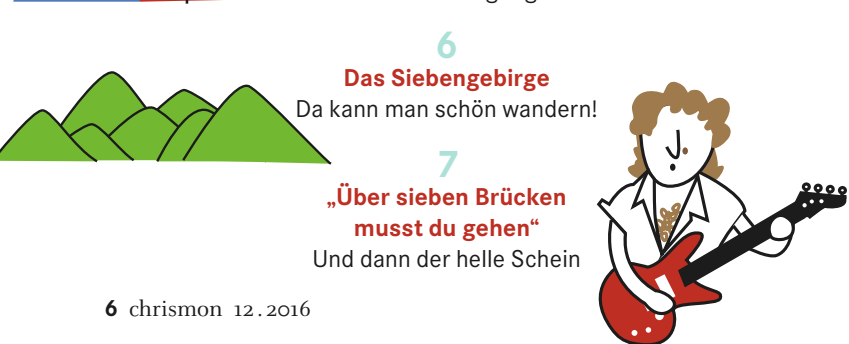
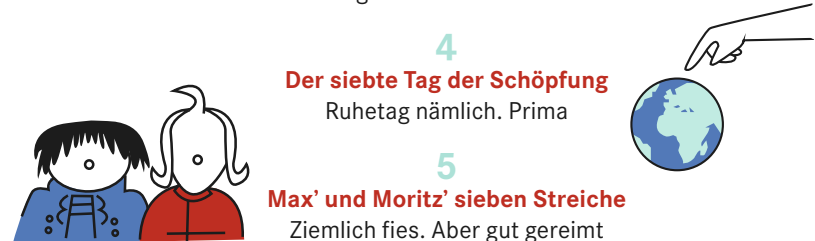
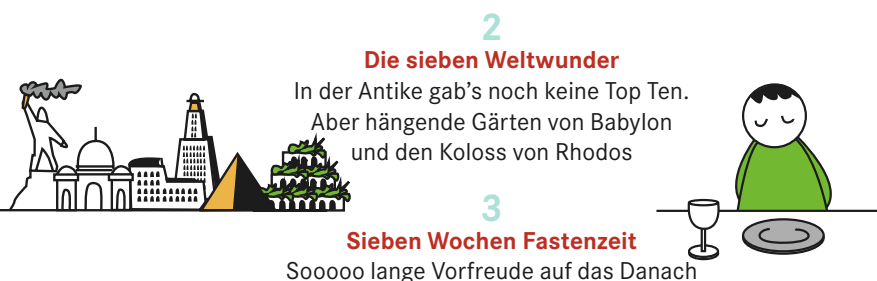
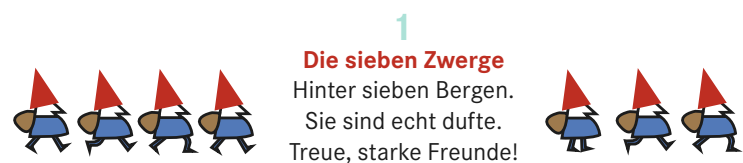


Bibel

Eine richtige Antwort ist wie ein lieblicher Kuss.

Sprüche Salomos 24,26

Damit ist keine Quizshow im Fernsehen oder ein mündliches Examen an der Uni gemeint, sondern das: Eine ehrliche Antwort ist Zeichen echter Freundschaft.



In zehn Jahren

Mehr als Randnotizen

Kaum gibt es ein Gesetz, wird es schon kommentiert. Das ist kein Gemecker – sondern eine echte Hilfe

chrismon: Welche Rolle spielen Kommentare bei der juristischen Arbeit?

David Kästle-Lamparter: Eine große. Um das Recht verstehen und anwenden zu können, braucht man beides: Gesetz und Kommentar. Die Kommentare helfen bei der Auslegung und enthalten Wissen, das Juristen zu Gesetzen oder Rechtsgebieten angesammelt haben. Sie erläutern Begriffe, zum Beispiel: Was genau bedeutet die im Grundgesetz festgehaltene Menschenwürde? Welche Pflichten für den Staat leitet man daraus ab?

Welche Kommentare haben Sie untersucht?

Zunächst betrachte ich ganz Europa, indem ich einen Bogen vom antiken Rom bis ins 21. Jahrhundert schlage. Ab dem 19. Jahrhundert konzentriere ich mich auf Deutschland.

Was interessiert Sie daran?

Der Blick hinter die Kulissen unseres Rechtssystems. Man lernt, wie es strukturiert ist. Die Rechtsordnung besteht nicht nur aus Gesetzen und Regeln, sondern auch aus Kommunikation. Dazu gehört, dass Juristen Kommentare lesen und schreiben.

War ein Zeitalter für die Kommentarliteratur besonders wichtig?

Eine Blütezeit gab es im 12. und 13. Jahrhundert. Die Juristen haben den Schatz der antiken römischen Rechtstexte wiederentdeckt, erschlossen und angewandt. Es gab ein praktisches Bedürfnis nach Recht: Der Handel blühte in Europa. Dafür brauchte man klare, rationale Regeln.

Was hat sich im Laufe der Zeit geändert?

Die Kommentarliteratur wandelt sich stetig und unterscheidet sich entsprechend den kulturellen und nationalen Rahmenbedingungen. Ein Beispiel: In England orientiert sich die Rechtsprechung an früheren Gerichtsurteilen und Präzedenzfällen. Gesetze – und damit auch Kommentare – spielen eine geringere Rolle als in Deutschland.

Gibt es einen besonders herausragenden Kommentar?

Zum Beispiel die Glosse des Accursius aus dem 13. Jahrhundert. Schon die Optik ist eindrucksvoll: Der Originaltext steht in der Mitte, die Kommentare auf allen Rändern. Kommentiert wird das Corpus Iuris Civilis, eine wichtige, umfangreiche römische Rechtssammlung aus dem 6. Jahrhundert. Das war eine Epochenleistung: Accursius hat die antiken Texte kommentiert, die Arbeit seiner Vorgänger zusammengefasst und so das europäische Rechtsverständnis über Jahrhunderte geprägt. Es gab immer wieder Diskussionen, ob die Glosse die gleiche Autorität hat wie das Gesetz selbst, also strikt zu befolgen ist.

Welche Rolle spielt der Gesetzeskommentar in der Moderne?

Die Masse an Gesetzen und Urteilen wächst unaufhaltsam. Für den Einzelnen ist es unmöglich, alles selbst zu lesen. Selbst Kommentarschreiber haben Mühe, die Informationsflut zu bewältigen. Deswegen werden Kommentare, die das Wissen präzise aufbereiten, künftig noch wichtiger.

Fragen: Maximilian Wiescher



David Kästle-Lamparter,

31, Rechtswissenschaftler an der Uni Münster, bekam für seine Doktorarbeit den Johannes-Zilkens-Promotionspreis.

ILLUSTRATION: MAREN AMINI; FOTOS: ULRICH BAUMGARTEN/VARIO IMAGES, PRIVAT

chrismon fragt junge Wissen

schaftler, was sie antreibt und was sie in zehn Jahren wissen können

Drei Fragezeichen Das chrismon-Quiz

1. „Bereite dich, Zion, mit zärtlichen Trieben, den Schönsten, den Liebsten bald bei dir zu sehn!“ Wer soll sich bereiten?
A Urmutter Eva
B Die Gottesmutter Maria
C Jesu Gefährtin, Maria Magdalena
D Die fromme Seele
2. „Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord.“ Was ist drin im Schiff?
A Gottes Sohn voll Gnaden
B Die zwölf Jünger und ihre Ehefrauen
C Der Heilige Geist
D Weihnachtsmänner aus Schokolade
3. „Sie gebär ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn...“ – ja, warum?
A Da war ein Schafstall
B Betten gab's noch nicht
C Sie hatten keinen Raum in der Herberge
D Herodes' Palast war voll

Viel Spaß beim Knobeln! Die Auflösung finden Sie auf der Seite 53.

DIE LUTHERBIBEL 2017 DAS BUCH ZUM REFORMATIONSJUBILÄUM

- DIE BEBILDERTE JUBILÄUMSAUSGABE
- DIE TRAUBIBEL MIT GOLDENEM RÜCKEN
- DIE VERSCHIEDENEN STANDARD-AUSGABEN



DIE BIBEL.
DAS BUCH.
Mein Buch.

Luther 2017
www.die-bibel.de

IM BUCHHANDEL
ODER UNTER
WWW.DIE-BIBEL.DE

MITMACHEN
UND GEWINNEN:

DIE BIBEL. DAS BUCH.
MEIN BUCH. MEIN ...?
Was ist die Bibel
für Sie?
die-bibel.de/
gewinnspiel

Erledigt Frau Ott's endgültige Ablage, diesmal: Genuss

Dezember in Berlin. Ein überheiztes Modekaufhaus, überfüllte Umkleidekabinen, stickige Luft. Und dann dieses Schild: „Genießen Sie das WLAN auf unserer gesamten Verkaufsfläche.“ Soll das ein Witz sein? Der Genuss könnte höchstens darin bestehen, subito aus der Verkaufssauna zu fliehen und im heimischen WLAN wohltemperiert im Netz zu bestellen.

Der Duden schlägt als Synonym für Genuss „Sinnenfreude“ vor. In der Werbesprache kommt Genuss meist dann vor, wenn etwas eher unerfreulich, um nicht zu sagen un-sinnenfreudig ist. Wie beim Aktionsbündnis „Alkohol-frei Sport genießen“. Prima Sache, jungen Leuten soll der Spaß am Rausch verdorben werden. Mit einer Saft-bar in der Turnhalle und einem Hindernisparcours mit „Rauschbrille“. Pädagogisch zweifellos wertvoll. Aber warum heißt es nicht einfach „laufen statt saufen“? Man muss schon sehr bekifft sein, um mit einer Tauchermaske durch den O-Saft-verklebten Hallenboden zu stolpern und das Ganze als „Genuss“ auszugeben.

Mehr erledigt-Kolumnen finden Sie unter chrismon.de/erledigt



Das Wort kann sich offenbar schlecht dagegen wehren, dass es auf Produkte gedruckt wird, die so richtig ärgerlich sind. Zum Beispiel auf den Schinken für 1,99, den billigsten in meinem Supermarkt. Diese rosaroten Labberscheiben heißen, ohne rot zu werden, „Genuss Momente“ – und man fragt sich schon, wessen Sinne da erfreut werden: Die vom Ferkel? Die vom Käufer?

Drum zu Weihnachten mein Wunsch: Gut essen, am liebsten Fleisch von glücklichen Schweinen, Lämmern – und Chia-Samen! So geht Genuss, der ja auch was zu tun hat mit Völlerei und Unvernunft. Danach ist das mit dem Abnehmen dran. Muss halt sein, ist doof, aber verschont uns mit Kochbüchern wie „Genussvoll abnehmen“ oder „Genussvoll entsäuern, entschlacken und abnehmen“. Ist nicht alles Genuss im Leben. „Genussvoll abnehmen“ steckt in sage und schreibe 75 Kochbuchtiteln, für wie doof halten die uns eigentlich? Spitzentitel: „Schatz, meine Hose rutscht. Wie Sie ohne Diät genussvoll abnehmen.“ Gibts auch als Hörbuch.

Ich wünsche Ihnen, dass unter Ihrem Baum sinnlichere Hörbücher liegen. Was von Schubert. Was von Brecht. Selbst die Bibel gibts als schönes Hörbuch. Genießen Sie's!



FOTO: KATRIN BINNER; ILLUSTRATION: NICOLAS MAHLER

Umfrage

Ups: Ist ja schon wieder Advent!

Sie brauchen Geschenke. Wann fangen Sie an? Sobald eine Idee daherkommt oder im letzten Moment?



Alles hat seine Zeit: auch die Weihnachtsgeschenke. Nur zehn Prozent der Befragten machen sich das ganze Jahr über Gedanken. Die meisten werden ab Herbst aktiv – sagen sie. Die Gruppe der bekennenden Last-Minute-Besorger ist klein: Sechs Prozent ziehen kurz vor knapp los, acht Prozent der Männer und vergleichsweise viele 30- bis 59-Jährige. Frauen sind organisierter und kreativer: Überdurchschnittlich viele sammeln ihre Geschenke schon im Laufe des Jahres zusammen. Mehr als ein Fünftel aller Männer (also weit mehr als Frauen) gibt zu, dass sie gar keine Präsente besorgen.

Schenken? Nö. Jeder vierte Befragte in Bayern verteilt gar keine Geschenke. In der Umfrage sind die Nicht-Schenker die drittgrößte Gruppe. Zu ihr gehören neben den Männern zu je 20 bis sogar 29 Prozent Singles, Geringverdiener, 40- bis 49-Jährige und Rentner. Die tatsächliche Situation gestaltet sich vermutlich unterschiedlich: Geringverdienern fehlt das Geld, den Mittvierzigern die Zeit, Rentnern ist der Einkauf vielleicht zu beschwerlich. Kein Geschenk besorgen, das heißt womöglich auch: Geld schenken.

Quelle: EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (1007 Befragte) finden Sie unter www.chrismon.de/umfragen



WINZERKELLER
RANDERSACKER

Ewig
Leben
& Genießen



AB 12 FLASCHEN
VERSANDKOSTEN-
FREIE LIEFERUNG!

6er Paketpreis

35,40 €

(7,87 €/l)

Telefonisch bestellen unter 0931 705650 oder
online unter www.gwf-frankenwein.de/chrismon

2015 RANDERSACKERER EWIG LEBEN
SILVANER Kabinett trocken

Mit einer saftig feinen Frucht von Apfel & Stachelbeere, sowie einer pikanten Säure ist er der ideale Begleiter zu Seefisch und saftigem Schweinebraten.

Alk: 12,0 % vol. | S: 5,8 g/l | RZ: 6,4 g/l

Art-Nr. 7009501327 | Enthält Sulfite

*Versandkostenfreie Lieferung ab 12 Flaschen (2 Pakete).

MEINE BESTELLUNG

JA, bitte senden Sie mir das Paket
„Ewig Leben“

6 x 0,75 l für nur 35,40 € | Bestell-Nr. 94464

Ab 2 Paketen frei Haus, sonst 8,90 € Versandkosten

PERSÖNLICHE ANGABEN

KUNDEN-NR. (falls zur Hand)

☐ FRAU ☐ HERR
VORNAME / NAME

STRASSE / NR.

PLZ / WOHNORT

TELEFON für eventuelle Rückfragen

E-MAIL**

ORT, DATUM

UNTERSCHRIFT

GÜLTIGKEIT: bis 31.12.2016 bzw. solange Vorrat reicht. Änderungen vorbehalten. **NEWSLETTER**:** Unseren Newsletter können Sie jederzeit abbestellen, E-Mail an keinnewsletter@gwf.de genügt. **JUGENDSCHUTZ:** Mindestalter 18 Jahre. **WIDERRUFSRECHT:** innerhalb 14 Tagen, weitere Infos unter www.gwf.de/widerruf. **VERSANDKOSTEN:** regulär bis 47 Fl. 8,90 €, ab 48 Fl. frei Haus innerhalb Deutschlands (Inselfrachten auf Anfrage). **ANBIETER:** Winzergemeinschaft Franken eG, Alte Reichsstr. 70, 97318 Kitzingen

WINZERKELLER RANDERSACKER

Ochsenfurter Straße 7 | 97236 Randersacker

T 0931 705650 | F 0931 70565-49

randersacker@gwf-frankenwein.de

www.gwf-frankenwein.de/chrismon

Hallo, Vorweihnachtsstress!

So viel muss erledigt, besorgt, bedacht werden. Schon wieder mitten in der Festvorbereitung? Schenken Sie sich selbst: Zeit



Dr. Irmgard Schwaetzer, Bundesministerin a. D., ist Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland und Herausgeberin des Magazins *chrismon*

Freuen Sie sich auf Weihnachten oder löst schon allein der Gedanke daran bei Ihnen Stress aus? Wer alles muss ein Geschenk kriegen? Bis wann muss ich bestellt haben, damit es die Post rechtzeitig bringt? Keine Ahnung, womit ich meiner Frau eine echte Freude machen könnte. Und was soll mein Vater dieses Jahr bekommen? Karten muss ich schreiben. Oder mach ich diesmal auch einfach einen Rundbrief? Am Dienstag ist Weihnachtsfeier in der Firma, am Donnerstag das Treffen mit den Jungs aus dem Verein, am Freitag mit den Nachbarn auf dem Weihnachtsmarkt. Und Samstag kommen die Kinder. Bleibt fürs Plätzchenbacken der Mittwochnachmittag. Gut, dass wenigstens die Gans schon in der Truhe liegt.

Weihnachten macht Stress. Und zwar nicht, weil wir uns das so lange einreden, bis es stimmt. Sondern weil wir mit diesem Fest so viele Wünsche und Erwartungen verbinden. Weil es die Sehnsucht in uns weckt. Es erinnert uns an so vieles, dass es Druck erzeugt. Es gibt Menschen, die können das Wort Weihnachtsstress nicht mehr hören, weil sie darunter wirklich leiden.

Denn das, womit wir uns vor Weihnachten selbst unter Druck setzen oder von anderen unter Druck setzen lassen, kommt noch obendrauf – zusätzlich zu dem, was uns alltäglich in Atem hält. Der Studie einer Krankenkasse zufolge fühlt sich mehr als die Hälfte der Erwachsenen in Deutschland gestresst. Bei den Männern hat den größten Anteil daran die Arbeit. Bei Frauen sind es die eigenen Ansprüche an sich selbst. Sie können dazu führen, dass sie am Ende krank werden. Weitere Stressfaktoren: zu viele Termine in der Freizeit, der Straßenverkehr, die ständige digitale Erreichbarkeit.

Schalten Sie in der Adventszeit einfach mal ab! Sie ist, christlich betrachtet, eine Zeit der Besinnung und der Vorfreude

auf das Weihnachtsfest, der Freude darüber, dass Gott den Menschen Jesus zu uns auf die Welt gesandt hat. Der Advent soll helfen, uns auf das Fest vorzubereiten, Atem zu holen, zur Ruhe zu kommen.

Eigentlich spüren wir es ja, wie gut es tut, wenn wir uns wirklich Zeit nehmen für uns selbst. Im Alten und im Neuen Testament gehört zum Gebot der Gottes- und der Nächstenliebe von vornherein immer: „Du sollst dich auch selbst lieben.“ Im Alten und Neuen Testament wird dazu dringend geraten (3. Buch Mose 19,18; Matthäusevangelium 22,39). Das beziehe ich jetzt besonders auf das „Fest der Liebe“, auf Weihnachten. Am besten bereitet sich darauf vor, wer sich auch selber liebt und sich nicht auffressen lässt von seinen Aktivitäten. Kommen wir mit unserem Partner, unseren Kindern, unseren Freunden ins Gespräch? Stellen wir uns die Frage, ob sie, aber auch ob wir glücklich sind?

Die Adventszeit ist als heilsame Unterbrechung gedacht. Das fordert Entscheidungen von uns. Wir können dann nicht mehr alles tun, was wir uns vorgenommen haben oder was wir selbst oder andere sich von uns wünschen. Vielleicht wird einiges, für das wir verantwortlich sind, dann nicht mehr so perfekt sein. Wir selbst werden nicht mehr so perfekt sein. Vielleicht müssen wir Abstriche an unseren Freizeitaktivitäten machen, vielleicht einen Kuchen weniger backen. Aber nur so wird es gelingen, den Druck des Immer-Weiter-So zu überwinden.

Das dient nicht nur jedem Einzelnen, sondern dem sozialen Zusammenhalt und der Religionsausübung. Diese Unterbrechungen sind so wichtig, dass sie staatlich geschützt sind: als besondere Feiertage. Und wenn schon dem Staat Ihr Wohl so viel wert ist, dann sollte es Ihnen nicht weniger wert sein. Nehmen Sie sich die Zeit dafür!

FOTO: THOMAS MEYER/OSTKREUZ

Unser Dankeschön für Sie als Leser von *chrismon*: Exklusive Kanada-Rundreise



Kulturerlebnis Ostkanada Im Frühling oder zum Indian Summer

Besuchen Sie das bezaubernde Ostkanada zur besten Reisezeit: im Frühling oder während des „Indian Summers“! Sie erleben die schönsten Orte der vielseitigen und einzigartigen kanadischen Provinz Ontario und Québec. Unendliche Weite, unberührte Wildnis und die modernen Metropolen Toronto, Montréal und Québec warten auf Sie. Lassen Sie sich von den Niagara Fällen fesseln und freuen Sie sich auf eine faszinierende Tour!

IHR REISEVERLAUF

- 1. Tag, Deutschland – Toronto:** Inkludierter Hinflug* nach Toronto. Nach Ankunft am Flughafen, Begrüßung und Transfer zum Hotel in Flughafennähe.
- 2. Tag, Toronto:** Stadtrundfahrt durch Toronto. Bei einer Auf- fahrt (fakultativ) auf den 553 m hohen CN Turm haben Sie einen fantastischen Blick auf die Stadt. Weitere Sehenswürdigkeiten auf Ihrer Rundfahrt sind das gewaltige Rogers Stadion, Torontos Finanz- und Modeviertel, Yonge Street, Yorkville, Forest Hill und Casa Loma, Hafenviertel und Queen's Quay und vieles mehr (keine Eintrittsgelder inkludiert). Nachmittag zur freien Verfügung.
- 3. Tag, Toronto – Brockville:** Fahrt entlang des Ontario Sees nach Kingston. Weiter geht es auf dem romantischen „1.000 Islands Parkway“ immer entlang des St. Lorenz Stroms nach Rockport. Gelegenheit, die Welt der 1.000 Inseln bei einer ca. einstündigen Schifffahrt zu erleben (im Reisepreis inkludiert).
- 4. Tag, Brockville – Québec Stadt:** Weiterfahrt in die Provinz Québec. Geplante Ankunft in Québec am Nachmittag.
- 5. Tag, Québec Stadt – Beaupré-Küste:** Heute steht der Besuch der Provinzhauptstadt auf dem Programm. Bei der geführten Stadtrundfahrt sehen Sie u.a. Place d'Armes, Dufferin Terrace, Grand Allee, Plains of Abraham, die Zitadelle, Parlamentshügel, Chateau Frontenac, Place Royale mit Cote de la Montagne (keine Eintrittspreise inkludiert.). Am Nachmittag Fahrt entlang des St. Lorenz Stroms zur Beaupré-Küste. Besuch der gewaltigen Wallfahrtskirche St. Anne de Beaupré sowie einer Bäckerei.
- 6. Tag, Québec - Montréal:** Morgens Fahrt nach Montréal. Sie sehen das Stadtzentrum mit seinen Haupteinkaufsgebieten, die Unterirdische Stadt, Alt Montreal mit Place Jaques Quartier



sowie die großartige Kathedrale Notre Dame, die moderne St. Denis Street und vieles mehr (keine Eintrittspreise inkludiert, nur Notre-Dame Basilica).

7. Tag, Montréal - Ottawa: Weiterfahrt nach Ottawa und Stadtrundfahrt durch die kanadische Hauptstadt. Sie werden auf der Tour den Parlamentshügel, die Sparks Street, die Rideau Hall, das Laurier House und den Rideau Kanal sehen. Reich an Geschichte hat die Stadt viele Museen.

8. Tag, Ottawa - Huntsville: Fahrt zum größten Nationalpark Ontarios, dem Algonquin Park. Der über 7700 km² große Park bietet dem Besucher ein herrliches Naturerlebnis. Neben Wäldern, Seen und Flussläufen haben Sie die Chance, auch Elche, Rehe, Biber, Schwarzbären und Wölfe zu sehen! Gegen Abend Fahrt ins Städtchen Huntsville.

9. Tag, Huntsville - Niagarafälle: Vorbei am Lake Simcoe erreichen Sie den Großraum Toronto und den Ontario See. Entlang des Sees geht es weiter in die Obst und Weinanbau Region von Ontario. Bald darauf erreichen Sie die malerische Kleinstadt Niagara on the Lake. Weiterfahrt entlang des Niagara Flusses zu den Niagarafällen. Sie haben Gelegenheit (fakultativ), eine Bootsfahrt mit der „Hornblower Cruise“ zu unternehmen.

10. Tag, Niagarafälle – Toronto – Rückflug nach Deutschland: Der Vormittag steht zur freien Verfügung. Am Nachmittag erfolgt der Transfer zum Flughafen Toronto. Inkludierter Rückflug* nach Deutschland.

11. Tag, Deutschland: Vormittags Ankunft in Deutschland.

IHRE SONDERPREISE UND TERMINE (p.P. in €)		
Termin	Preis	Regulär [^]
10.05. – 20.05.17	1.699,-	1.799,-
20.05. – 30.05.17 / 13.09. – 23.09.17 / 03.10. – 13.10.17 / 13.10. – 23.10.17	1.899,-	1.999,-
23.09. – 03.10.17	1.999,-	2.099,-

Einzelzimmer-Zuschlag: + € 399,-

***Bequeme An- & Abreise:** Inkl. Hin- & Rückflug von/bis München. Weitere Flughäfen: Frankfurt (+ € 49,- p.P.) sowie auf Anfrage Berlin, Hamburg, Stuttgart (jew. + € 99,- p.P.) vorbehaltlich Verfügbarkeit, Umsteigeverbindungen möglich.

[^]Regulärer Katalogpreis. Garantierte Durchführung ab 2 Personen. Reisedokumente: Deutsche Staatsbürger benötigen einen noch mindestens 6 Monate nach Reiserückkehr gültigen Reisepass. Bei Reisen bzw. Flügen nach/über/von Kanada ist für deutsche Staatsbürger die Beantragung eines eTA im Internet vor der Anreise zwingend erforderlich (Kosten ca. CAD 7,- p.P., zahlbar per Kreditkarte). Gerne sind wir Ihnen behilflich.



**11 Tage / 9 Nächte
Inkl. Hin- & Rückflug**

statt
~~€ 1.799,-~~
1.699,-
ab €
p.P. im Doppelzimmer

NUR FÜR SIE ALS LESER

- ✓ **Inkl. Ausflugsprogramm mit Besichtigungen, Eintrittsgeldern & deutschsprachiger Führung gemäß Programm:** U.a. Stadtrundfahrten in Toronto, Québec, Montreal und Ottawa, Schifffahrt „Welt der 1000 Inseln“, Nationalpark Algonquin Park, Niagara Fälle
- ✓ **Sorglos reisen: Inkl. Reiserücktrittskostenversicherung mit Selbstbehalt**

- ✓ **Inkl. Hin- und Rückflug ab/bis München oder Frankfurt (+€ 49,-) mit renommierter Airline z.B. Lufthansa, Air Canada**
- ✓ **Inkl. 9 Übernachtungen in guten und geprüften Mittelklassehotels**
- ✓ **Inkl. 5x kanadischem Frühstück und 4x kontinentalem Frühstück**
- ✓ **Inkl. Rundreise im klimatisierten Bus, Minibus oder Van**
- ✓ **Inkl. deutschsprachiger Reiseleitung**
- ✓ **Inkl. aller Transfers, Steuern und Gebühren**



JETZT ANRUFEN und Vorzugsangebot sichern oder **kostenlosen Sonderprospekt anfordern!**

Beratung & Buchung: **06128/7408154**
Öffnungszeiten: MO-SO von 8.00 - 22.00 Uhr Vorteilscode: **CHRIS-KANADA**

Infos & Buchung auch im Internet: www.rlw-touristik.de/chris-kanada



Unser neuer Katalog ist da!

Fordern Sie auch kostenlos unseren neuen **Katalog 2017** mit vielen weiteren traumhaften Hochseekreuzfahrten, Flusskreuzfahrten sowie Rundreisen an!

RLW TOURISTIK seit 1984
Reisen. Impressionen. Welten.

Veranstalter: RlW Touristik GmbH
Georg-Ohm-Str. 17, 65232 Taunusstein

War Jesus wirklich hier?

Dieter Vieweger, Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Jerusalem, guckt grundsätzlich lieber selber nach. Und er erzählt sehr gern, was Spezialisten wie er zutage fördern: Selten das, was die Mythen behaupten

✦ Text: Burkhard Weitz Fotos: Jonas Opperskalski

Schmerzensstraße“ heißt die Via Dolorosa auf Deutsch. Hunderttausende christliche Pilger ziehen Jahr für Jahr in der Passionszeit diesen angeblich letzten Weg Jesu entlang. Sie singen und beten, tragen mannshohe Kreuze und machen bei jeder Station für eine Andacht halt: wo Jesus zum Tode verurteilt wurde, wo er das Kreuz aufnahm, wo er zum ersten Mal stürzte, wo ihm seine Mutter begegnete und so weiter. Bis sie die Grabeskirche erreichen, den Ort der Kreuzigung und Grablegung Jesu.

Die Via Dolorosa soll ein Weg auf den Spuren des Heilands sein. Und am Ende des Wegs kaufen sich die Pilger in einem der vielen arabischen Souvenirläden eine Gebetskette aus Plastik, das aussieht wie Olivenholz, ein Kreuz aus Kunststoffperlmutt oder eine Jesus-Ikone, von der der Verkäufer sagt, es sei wertvolles Handwerk, ein Einzelstück, ganz bestimmt.

Und wie steht es um den Wahrheitsgehalt des Passionswegs? In einem griechisch-orthodoxen Kloster rechts des Weges soll sich das „Gefängnis Jesu“ befinden. Das Patriarchat hat diese Station auf der Via Dolorosa erst 1874 identifiziert – und kurzerhand Felshöhlen zum Gefängnis Jesu deklariert. An einer anderen Station soll Simon von Kyrene dem entkräfteten Jesus das Kreuz abgenommen haben: Die Franziskanerkapelle, die daran entlang des Pilgerwegs erinnert, kam erst 1895 hinzu. Etwa gleichzeitig wurde die griechisch-katholische Kapelle gebaut, wo die heilige

Veronika Jesus angeblich das Schweißstuch reichte. Gute Geschichte – und frei erfunden. Die ganze Veronika taucht in der Bibel nirgends auf.

„Jesus ist ganz bestimmt niemals hier vorbeigekommen“, sagt Dieter Vieweger, 58. Der Mann, der in Jerusalem solche Mythen entzaubert, leitet das „Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes“, eine renommierte Einrichtung mit über hundert-jähriger Tradition. Er ist der Typ unermüdlicher Forscher, der einen den ganzen Tag lang bei 32 Grad durch Ruinen führt und dann noch bis tief in die Nacht Anekdoten erzählt. Ist ja auch aufregender, in kurzärmeligen Hemden das exotische Israel zu erklären – als im Wollpullover im nieseligen Wuppertal Bücher zu wälzen.

Vieweger hat schon vieles gesehen, was ausgegraben und in akribischen Berichten dokumentiert wurde. Er weiß, was zum Vorschein kam, wenn Archäologen die seltenen Gelegenheiten nutzten und unter der eng bebauten Altstadt von Jerusalem nachsahen. Und er hat sich – wie viele seiner Kollegen – ein Bild davon gemacht, wie die Dinge wirklich gewesen sind.

Einiges ist tatsächlich antik auf der Via Dolorosa. Der Torbogen etwa, der die Straße ganz am Anfang überwölbt. Da soll Pilatus gestanden und über den Schmerzensmann mit der Dornenkrone gesagt haben: „Ecce homo“, seht, welch ein Mensch. Die Pflastersteine mit den Einritzungen – Soldaten sollen auf ihnen um Geld gespielt haben, während andere Jesus die Dornenkrone aufsetzten und ihn auspeitschten. Ausgrabungen haben allerdings gezeigt: Torbogen und Pflastersteine sind zwar sehr alt, entstanden aber gut 100 Jahre nach Jesu Kreuzigung, als Kaiser Hadrian die Stadt Jerusalem komplett neu baute. Zu Jesu Zeiten war da ein tiefer Burggraben.

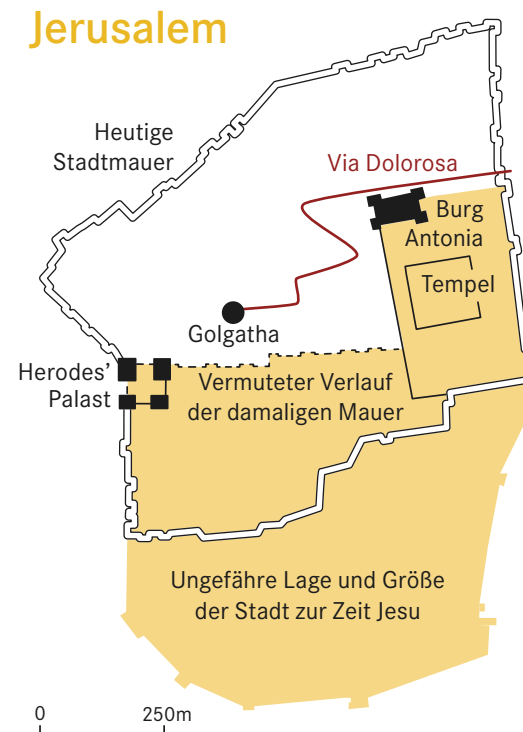
Ist der Gottessohn also gar nicht über die heutige Via Dolorosa gelaufen? „Sollte er sich jemals in der Gegend aufgehalten haben, dann 14 Meter tiefer. Das heutige Jerusalem liegt auf aufgeschüttetem Gelände.“

Wenn Dieter Vieweger Touristen durchs Heilige Land führt, spricht er gern über falsche Vorstellungen, die sich moderne Menschen von der Welt der Bibel machen. Sind die Mauern von Jericho wirklich durch den Schall der Posaunen eingestürzt? „Jericho hat damals gar nicht mehr existiert! Als sich die Geschichte ereignet haben soll, gab es da nur Ruinen, keine Stadt.“ War König Salomos Tempel das kultische Zentrum im alten Israel? „Die Bibel redet sich das schön. Viel bedeutender war damals die Stadt Sichem mit ihrem Heiligtum!“ Sichem lag im heutigen Nablus, wo die Samaritaner zu Passah ihre Lämmer schlachten.

Dieter Vieweger ist Sachse. Er wuchs in der DDR auf, Mythen konnte er noch nie leiden. Als begabtes Arbeiterkind war er eigentlich prädestiniert für Abitur und Studium. Aber dann machte er sich auf seine Art über DDR-Mythen lustig: über die Produktivität der sozialistischen Gesellschaft, die Übererfüllung des Zehnjahresplans und andere Ungereimtheiten angesichts leerer Regale in den Geschäften. Ein Spitzel verriet ihn an die Stasi. Damit war seine Schulkarriere beendet.

Vieweger entdeckte die Theologie, las in der Bibel. Was er an der evangelischen Kirche bis

Jesus wurde vor der Stadt gekreuzigt, in Golgatha. Damals lag das ummauerte Jerusalem weiter südlich, erst später verlagerte sich die Stadt nach Norden. Die Grabeskirche, über Golgatha errichtet, steht heute mitten in der Altstadt. Vieles spricht dafür, dass Pontius Pilatus Jesus in Herodes' Palast verurteilte, nicht in der Burg Antonia. Somit verläuft der heutige Pilgerweg Via Dolorosa ganz verkehrt. Tatsächlich war Jesu Leidensweg etwas kürzer – und er kam aus entgegengesetzter Richtung.



heute schätzt: Hier darf er alles fragen. In der Kirche kam der talentierte junge Mann auch ohne staatliches Abitur voran: Studium am kirchlichen Proseminar Moritzburg bei Dresden, Promotion, Pfarrer für die Jungs im Thomanerchor in Leipzig, Habilitation, Professor für Altes Testament. Nach der Wende lehrte Vieweger an der Humboldt-Uni und wechselte nach Wuppertal, um Archäologie zu studieren. Warum Archäologie? „Ich bin mit 30 Professor für Altes Testament geworden“, sagt Vieweger. „Bis zur Rente hätte ich 70 Semester lang Vorlesungen über Texte gehalten, die tausendfach untersucht worden sind. Schon deswegen habe ich mir etwas Neues gesucht. Als Archäologe kann man noch richtig was entdecken.“

Zum Beispiel den genauen Verlauf der Stadtmauer zur Zeit Jesu. Nach dem südwestlichen Teil hat Vieweger bereits im vergangenen Jahr gegraben. Viele andere Abschnitte liegen aber unter der bewohnten Stadt. Da kann man nicht einfach den Boden aufreißen und nachsehen. Am Verlauf der Mauer entscheidet sich auch der richtige Schmerzensweg. „Jesus ging auf seinem



„Als Archäologe kann man noch richtig was entdecken. Schon deshalb hab ich mir das gesucht“

Anzeige



letzten Weg nicht von Ost nach West, sondern von Süd nach Nord“, da ist sich Vieweger ziemlich sicher. „Pilatus hat nach allem, was wir wissen, Jesus auf der Westseite der heutigen Jerusalemer Altstadt verurteilt, im damaligen Palast des Herodes, der Zitadelle am Jaffa-Tor.“

Der Ort der Kreuzigung scheint allerdings tatsächlich da gewesen zu sein, wo heute die Grabeskirche steht. Das Golgatha, von dem die Evangelisten berichten, die Schädelstätte, lag in einem stillgelegten Steinbruch. In den umliegenden Felskanten waren Grabhöhlen, in der Nähe auch Gärten. Die Kanten im Fels, aus denen die Steinblöcke geschnitten worden waren, kann man heute noch unter der Grabeskirche sehen. Auch die Grabhöhlen. Es ist ein Puzzle, das Archäologen da zu einem Bild zusammenfügen.

Dieter Vieweger arbeitet daran, das Puzzle zu vervollständigen. Dafür hat er ganz in der Nähe gegraben, schräg gegenüber vom Haupteingang zur Grabeskirche. Dort liegt die evangelisch-lutherische Erlöserkirche, die Kaiser Wilhelm II. in den 1890ern erbauen ließ. Im Seitenschiff gleich neben der Kanzel führt eine Treppe hinab in die Unterwelt. Viewegers Vorgängerin Ute Wagner-Lux hatte mit den Grabungen begonnen: Schutt heraufholen, Schicht für Schicht, das Erdreich aussieben, die Funde untersuchen, auswerten, dokumentieren und weiterbuddeln. 14 Meter tief.

Es riecht nach feuchtem Gemäuer und Staub. Streben aus Zement stützen die Decke ab, den Fußboden der darübergelegenen Kirche. Man läuft über einen Bretterweg durch eine unterirdische Steinlandschaft mit Mauerresten und unterschiedlichen Ebenen. Ein Schacht führt noch tiefer hinab, an den Grundmauern der Kirche entlang bis zum Felsen. Wo Laien nur Geröll und Dreck sehen, kann Vieweger zeigen, was sich hier im Laufe der letzten 2000 Jahre alles getan hat. Ganz unten der Felsen mit Einschnitten eines alten Steinbruchs aus der Zeit Herodes des Großen. Zehn, vielleicht 15 Meter weiter südlich muss die nördliche Stadtmauer zur Zeit Jesu gelegen haben. Vieweger hat kürzlich schweres Messgerät in den Schacht hineinsenken lassen, einen Georadar, mit dem er ihren genauen Verlauf nachweisen will.

Überm Steinbruch: landwirtschaftlich genutztes Land, ein Garten aus Jesu Zeit. Um die Erosion aufzuhalten, wurde dann eine Terrassenmauer gebaut. Wasserbecken aus frühislamischer Zeit durchbrechen die Mauer. Gleich daneben Reste eines Mosaiks, die zur Kreuzritterkirche St. Maria Latina gehörten. Noch später, in osmanischer Zeit, gingen hier



Ikonen, Holzkreuze, Perlenketten und mehr Souvenirs am Ausgang der Via Dolorosa

Kinder zur Schule. Die Archäologen aus Deutschland fanden einen entsprechenden Stein mit der Aufschrift „Madrasa“. Den beschrifteten Stein bewahrt Dieter Vieweger in seinem Büro auf.

Fügt man die archäologischen Befunde mit der schriftlichen Überlieferung zusammen, ergibt sich diese Geschichte: Golgatha lag unmittelbar vor der damaligen nördlichen Stadtmauer. Gut ein Jahrzehnt nach der Kreuzigung, Anfang der 40er Jahre, wurde die Stadtmauer erweitert und die Schädelstätte in die Stadt eingegliedert. 135 nach Christus ließ Kaiser Hadrian die Juden aus Jerusalem vertreiben und die Stadt komplett neu erbauen. Er wollte alle religiösen Überlieferungen auslöschen, schüttete auch Golgatha zu und ließ darüber einen Venustempel errichten.

Doch Jerusalems Einwohnern blieb der Ort der Kreuzigung in Erinnerung. Bischof Melito von Sardes erfuhr von ihm, als er Mitte des 2. Jahrhunderts die Stadt besuchte. Noch mal 200 Jahre später ließ Kaiser Konstantin den Venustempel abreißen, Golgatha ausgraben und eine christliche Basilika darüber bauen. Ihre Grundmauern sind in der Grabeskirche, im angrenzenden russischen Alexander-Hospiz und daneben in einem arabischen Süßigkeitenladen zu sehen.

Ortswechsel. Besuch im Archäologischen Institut auf dem Ölberg östlich der Jerusalemer Altstadt. Es ist ein altes Gärtnerhaus, Anfang des 20. Jahrhunderts im Kolonialstil erbaut. Innen ist es hell gestrichen, die Holztüren und Treppen abgeschliffen und lackiert. Dort, in seinem

„Wenn Jesus hier vorbeikam, dann 14 Meter tiefer. Die Stadt liegt heute höher als damals“

Büro, hortet Vieweger so einige Schätze: ein Stück Vertäfelung der alten Al-Aksa-Moschee, der dritt wichtigsten Moschee nach denen in Mekka und Medina. Den ältesten je gefundenen Kanzelstein einer Synagoge (aus dem 6. Jahrhundert). Das 3000 Jahre alte Tonrelief eines Königs, der die Köpfe seiner Feinde an seinen Armen herunterbaumeln lässt. Ein 30 Zentimeter langes Schienenstück der Hedschasbahn, die vor dem Ersten Weltkrieg Damaskus mit Haifa und der arabischen Halbinsel verband. Deutsche Wertarbeit.

An Viewegers Schreibtischlampe baumelt ein blaues Band mit dem Ticket eines Alitalia-Flugs vom September 2013. Ein Erinnerungsstück. Beim Landeanflug auf Rom versagte ein Radwerk. Die Maschine landete auf einem Schaumteppich. „Ein katholischer Priester saß nachher im Bus unter den geschockten Überlebenden“, erinnert sich Vieweger. „Er sah so gefasst aus, als sei er ganz mit sich im Reinen. Das hat mich beeindruckt.“

Schon die Ausstellungsstücke am Eingang zum Archäologischen Institut fallen auf. Ein Landvermessungsgerät von Gottlieb Schumacher, einem deutsch-amerikanischen Ingenieur, der 1869 als Jugendlicher mit seinen Eltern nach Palästina eingewandert war. „Hergestellt von Carl Zeiß, Jena“, sagt Vieweger. „Beste Qualität.“ Eine alte Karte zeigt Schumachers Vermessungspunkte mit Höhenangaben, verteilt über das ganze damalige Palästina. „Schumacher hat viele ‚Tells‘ gefunden“, sagt Vieweger: antike Schutthügel, in denen Archäologen Schicht für Schicht die Reste alter Siedlungen freilegen können.

„Ich bin begeistert von dem, was Deutsche damals für das Land gemacht haben“, sagt Vieweger. „Die haben nicht immer gefragt, was es ihnen bringt.“ Conrad Schick zum Beispiel, der 1846 als Missionar nach Palästina kam. Er baute das jüdisch-orthodoxe Stadtviertel Mea Shearim in Westjerusalem. Er hielt die Besitzverhältnisse innerhalb der Grabeskirche in einer bunten Zeichnung fest: Welcher Teil den griechisch-orthodoxen Christen gehört, welcher den lateinischen, koptischen, russisch-

Anzeige

Pünktlich zum Fest: Lifta, der Treppenlift



Lifta Treppenlift
jetzt bestellt – noch
vor Weihnachten
aufgestellt!

Profitieren Sie von unseren kurzen Lieferzeiten: Beim Kauf** eines Treppenlifts der Serien Avantgarde oder Klassik bis zum 15.12.2016 wird dieser noch bis zum 24.12.2016 aufgestellt. Möglich bei einer Schienenlänge bis 10 m, ohne Sonderkurven und -lackierungen.



Bis zu
€ 4.000,-
ZUSCHUSS
möglich!*

- Passt praktisch auf jede Treppe
- Mehr als 120.000 installierte Liftas
- Saubere, schnelle Montage vom Fachmann
- Lifta Kundendienst, 365 Tage im Jahr
- Über 200 Experten – auch in Ihrer Nähe

Gebührenfrei anrufen und **Prospekt anfordern** – kostenlos und unverbindlich.

0800-20 33 128

www.lifta.de

Lifta

Auch zur
Miete!

Lifta GmbH Horbeller Straße 33, 50858 Köln



Die Arme an den Querbalken gebunden, schleppte sich Jesus zu seiner Hinrichtung. Er trug nicht, wie die Pilger auf der Via Dolorosa, das ganze Kreuz

orthodoxen, äthiopischen und armenischen Christen. Sein Plan sorgt bis heute für ein einigermaßen friedliches Zusammenleben.

Conrad Schick bastelte auch topographische Modelle von Jerusalem, mit denen er sich auf Weltausstellungen einen Namen machte. Schicht für Schicht schnitt er Leichtholzplatten aus, jede maßstabsgerecht entlang einer geografischen Höhenlinie. Übereinandergeklebt ergeben sie ein dreidimensionales Modell der Stadt.

Auf dem Tempelberg erlaubte Conrad Schick sich eine damals harmlose Spielerei: Die Platte auf dem Tempelberg mit dem muslimischen Felsendom und der Al-Aksa-Moschee lässt sich durch ein Modell des jüdischen Tempels aus der Zeit Jesu ersetzen, dem Tempel Herodes des Großen. Wer heute so ein Modell baut, muss sich in Acht nehmen. Radikalzionistische Juden wollen tatsächlich den alten jüdischen Tempel auf dem Tempelberg in Jerusalem wiedererrichten. Das würde die muslimische Welt in Aufruhr versetzen.

Im Keller des Instituts bewahrt Vieweger Schätze in Vitrinen auf. Ein Fläschlein mit Resten

eines Rauschmittels. Amphorenhenkel mit den Stempeln antiker Weinhändler. Ein Kreuzfahrer-Molotow-Cocktail: „Mit Öl füllen, Docht anzünden und per Katapult auf den Feind schleudern.“ Keine Frage, der Mann hat Showqualitäten. Er weiß, wie man die Altertümer gut in Szene setzt.

In den Vitrinen gegenüber lagern Gipsmodelle von Gustaf Dalman (1855–1941), dem ersten Institutsleiter, einem Judaisten und Alttestamentler. Es sind Modelle von palästinensischen Ölpresen – eine als Stein am Baumstamm, die andere mit Gewinde. Modelle von Häusern früherer Zeiten: ein Kreuzritterhaus, ein römisches Haus mit Steindach, auch ein eisenzeitliches Haus mit einer Decke aus geflochtenen Olivenzweigen. „Diese Dächer leben“, sagt Vieweger, „furchtbar, was sich da nachts alles abseilt.“

Im Nachbarraum darf man Dalmans Diaprojektor, seinen Palästina-Baudecker und seine diversen Visitenkarten bewundern. In Schubladen liegen gepresste Pflanzen: Bongardia, Anemonen, Saatgut. Außerdem Mineralien. Dalman

„Man versteht die biblischen Geschichten viel besser, wenn man ihre Lebenswelt kennt“

Anzeige

Frühbucher-Ermäßigung für chrison Leser!

Reisen mit PREMIUM ALLES INKLUSIVE p.P. schon ab € 449,-

Kabinenbeispiel A-ROSA SILVA/ FLORA

Inklusive An- & Abreise per Bahn in der 2. Klasse!

4 Nächte: Donau bis Wien

Abfahrten: 19.03.2017 • 23.03.2017
28.03.2017 • 02.04.2017

Frühbucher-Ermäßigung pro Person € 50,- bis 31.12.2016

7 Nächte: Donau Klassiker

Abfahrten: 23.04.2017 • 30.04.2017
07.05.2017 • 14.05.2017

Frühbucher-Ermäßigung pro Person € 70,- bis 28.02.2017

7 Nächte: Rhein Erlebnis

Abfahrten: 14.04.2017 • 22.04.2017
28.04.2017<- ohne Einzel-Zuschlag

Frühbucher-Ermäßigung pro Person € 70,- bis 28.02.2017

Frühbucherpreise p.P. bei 2er Belegung	4 Nächte Donau	7 Nächte Donau*	7 Nächte Rhein
Kat. S/Außenkabine (Deck 1) mit Zusatzbett (Rhein)	€ 449,-	€ 1.329,-	€ 1.329,-
Kat. A/Außenkabine (Deck 1) mit Zusatzbett (Donau)	€ 549,-	€ 1.529,-	€ 1.529,-
Kat. C/Außenkabine (Deck 2) mit franz. Balkon	€ 649,-	€ 1.889,-	€ 1.889,-
Kat. D/Außenkabine (Deck 3) mit franz. Balkon	—	—	€ 1.989,-

Einzel- & Mehrbettkabinen auf Anfrage. *Saisonzuschlag 14.05.: Kat.S/A € 150,-; Kat.C € 100,- p.P. Frühbucher-Ermäßigung bereits abgezogen. Zusätzliche Superfrühbucher-Ermäßigung von € 30,- p.P. für die Reisen „Donau Klassiker 14.05.“ und „Rhein Erlebnis 22.04.“ bei Buchung bis 31.12.2016.

Das ist alles inklusive: Bahnfahrt 2. Klasse vom gebuchten Bahnhof nach Passau/Köln und zurück • Transfers zwischen Bf. Passau und Anleger Engelhartzell • Kreuzfahrt in der gebuchten Kabinenkategorie • Wahl Ihrer Wunschkabine (nach Verfügbarkeit) • VollpensionPlus mit Dinner-Bufferets und Live-Cooking • Hochwertige Getränke ganztags inklusive • Freie Nutzung der Bordeinrichtungen (SPA, Fitness, etc.) • Täglich Mineralwasser auf der Kabine • Kinder bis 15 Jahre reisen frei • 15% SPA-Ermäßigung

Veranstalter: A-ROSA Flussschiff GmbH, Loggenweg 5, 18055 Rostock. Es gelten die A-ROSA Premium alles inklusive-Bedingungen! Alle Angebote freibleibend.

Leisure Travel Special Tours
eine Unternehmung der
Hanseatic Reisen GmbH

Telefonische Beratung und Buchung:
0421.322 68 60
Montag bis Freitag 8–20 Uhr · Am Weser-Terminal 1 · 28217 Bremen



Ossuare, steinerne Knochenbehälter aus der Antike. Sammlung des Archäologischen Instituts in Jerusalem

Kaiphas und der Gekreuzigte

Archäologen haben viele Knochenkisten gefunden. Im Israel-Museum in West-Jerusalem findet sich etwa die Kiste mit den Knochen eines Gekreuzigten. In einem Fersenbein steckt noch der Nagel. Der Fund zeigt, wie die Römer die Strafe wirklich vollstreckten. Die Füße des Delinquenten wurden seitwärts an den Stamm geschlagen, die Arme an den Querbalken gebunden. Das Opfer erstickte – oft erst nach tagelanger Qual. Sogar die Kiste mit den Gebeinen des Hohepriesters Kaiphas tauchte auf, der den Evangelisten zufolge für Jesus die Todesstrafe forderte. Ebenso eine Knochenkiste von Jesu Bruder Jakobus – allerdings bei einem des Betrugs bezichtigten Antikenhändler. Bis heute ist nicht klar, ob die Beschriftung echt ist, wie bei den anderen Kisten, oder eine Fälschung.

sammelte alles: Volkslieder, Kleider, auch Amulette und die dazu passenden Sagen. Ein blaues Amulett sollte böse Blicke zurückspiegeln und so Kleinkinder schützen. Holzkästen enthalten Glasplatten mit Dalmans handkolorierten Fotos.

In einem Regal lagern Ossuare, Steinbehälter für Knochen, die man noch heute findet. Ab dem ersten Jahrhundert vor Christus glaubten Juden an die individuelle Auferstehung. Fortan holte man die Toten nach einem Jahr aus ihren Höhlengräbern heraus. Das Fleisch ist im trockenen Klima schnell verwest. Man verstaute die Knochen in diesen Behältnissen und beschriftete sie mit dem Namen des Toten.

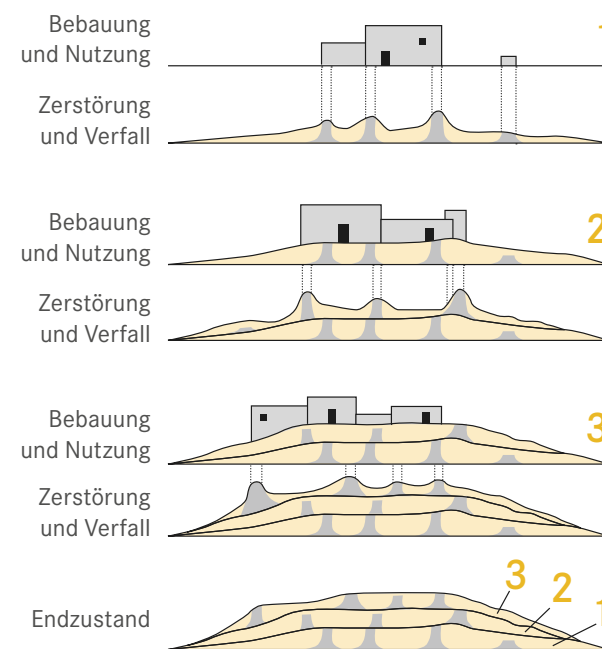
Sieht sich Vieweger auch als Sammler? Oder eher als Schatzsucher? Weder noch. „Ein Sammler bin ich ganz bestimmt nicht“, sagt er entschieden. „Wenn mich etwas reizt, ist es das Neue.“ Schatzsucher unter den Archäologen findet Vieweger lästig: Das seien Leute, die sich von Erwartungen leiten lassen.

2008 behauptete eine israelische Archäologin, sie habe unterhalb des Tempelbergs König Davids Palast gefunden. Vieweger zweifelt ihre Deutung an, wie auch die meisten israelischen Kollegen. Scherbenfunde sind nicht ordentlich dokumentiert, Fußbodenansätze am Mauerwerk zerstört, die freigelegten Ruinen können ebenso aus vorisraelitischer Zeit stammen. Die Deutung ist ideologisch, geeignet allenfalls für extremistische Siedler, die daraus Gebietsansprüche ableiten wollen. So etwas ärgert Vieweger. „Ein Archäologe ist Wissenschaftler“, sagt er. „Er sollte nur das auswerten, was er tatsächlich findet.“

Und das dauere eben, brauche Geduld. Man muss einen Grabungsort lokalisieren, das Gelände vermessen, Luftaufnahmen auswerten, Bodenproben ins Labor senden. Man schreibt Anträge, holt Genehmigungen ein, organisiert Grabungskampagnen. Man legt Grabungsquadrate fest, um dann Schicht für Schicht abzutragen. Man zeichnet Mauerreste nach, ermittelt die Fußbodenkante, legt Funde mit Pinseln frei, dokumentiert Ort und Lage. Man fahndet nach winzigen Scherben in Kubikmetern Schutt. Man sichert die Grabungsstelle gegen Regen und Eindringlinge. Bis sich ein stimmiges Bild ergibt, vergeht viel Zeit.

Zweimal im Jahr gräbt Vieweger im Norden Jordaniens – in einem „Tell“. Das ist ein Siedlungshügel, der entsteht, weil Menschen immer wieder am selben Fleck siedeln. Eine Stadt wird zerstört, zerfällt, verlandet. Spätere Generationen siedeln auf den verschütteten Grundmauern. Irgendwann wird auch ihre Stadt zerstört – oder

Wie ein Siedlungshügel entsteht



Anzeige

sie verfällt. Im Laufe vieler Jahrhunderte wächst ein Hügel heran. Wer sorgfältig darin gräbt, legt eine Siedlungsschicht nach der anderen frei. Je tiefer er kommt, desto älter die Tonscherben.

Man findet Relikte aus biblischer Zeit – auch andere. Alles wird dokumentiert. Vieweger interessiert auch der Stand des Handwerks früherer Menschen: wie sie ihre Häuser bauten, ihr Gemeinwesen organisierten. „Man versteht die biblischen Geschichten viel besser, wenn man ihre Lebenswelt kennt.“ Er erzählt die Geschichte vom Gelähmten in Kapernaum, der durch das Dach zu Jesus herabgelassen wird. „Sie deckten das Dach auf“, steht im Markusevangelium 2, 4. „Es war ein Steindach aus länglichen Steinen auf eng gesetzten Querbalken“, sagt Vieweger. „Wäre es ein Dach aus Zweigen und Lehm gewesen, wäre doch der ganze Dreck auf Jesus runtergebröckelt“, sagt Vieweger. „So eine Geschichte hätte man sich nicht erzählt.“

Buchtipp: Dieter Vieweger, „Abenteuer Jerusalem“. Bebildert von Ina und Hans D. Beyer, Gütersloher Verlagshaus 2011, 17,99 Euro



Burkhard Weitz interessierte sich schon als Jugendlicher für Ausgrabungen im Land der Bibel



Jonas Opperskalski findet Jerusalem im wahrsten Sinne des Wortes vielschichtig

Ein Programm von Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur

»Lieber Ratten im Keller als Verwandte im Haus.«

Luther aufs Maul geschaut – Prominente kommentieren Zitate des Reformators

9

Studio 9
Kultur und Politik am Morgen und am Mittag
Mo bis Fr • 5:07/12:07
Sa • 6:07

© Ullstein Bild/berfoto



bundesweit und werbefrei

DAB+, Kabel, Satellit, Online, App
deutschlandradiokultur.de/luther



Änderungen vorbehalten, maßgeblich sind die Reisebestätigung und die AGB (Einsicht möglich unter: www.tourvital.de/agb; auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsschluss). Nach Erhalt der Reisebestätigung und des Reiseversicherungsscheins wird eine Anzahlung von 20 % auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, danach erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. TOURVITAL Touristik GmbH · Kaltenbornweg 6 · D-50679 Köln



Stille Freude – Ruhe vor der Reparatur

Arnd Brummer ist Chefredakteur von chrismon

So ein Mist! Die Straße aufgerissen. Überall Bagger. Keine Parkplätze mehr. Die Arbeiter sehen unsere Gesichter, drehen sich weg, schwingen Pickel und Schaufeln, rangieren ihren Lastwagen so geschickt, dass überhaupt keine Durchfahrt mehr möglich ist. Hätte man uns Anwohner nicht ein paar Tage vorher verständigen können? „Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Erneuerung der Gas- und Wasserleitungen ist dringend geboten, ja überfällig. Wir bitten Sie um Verständnis, dass Ihre Lebensumstände für mindestens drei Wochen erheblich behindert sein werden.“ Ausgeschlossen! Eine deutsche Behörde macht so etwas doch nicht! Untertan bleibt Untertan.

Negative Überraschungen haben eine sehr positive Seite. Sie sorgen für Gesprächsstoff. Empörtes Kopfschütteln des Gegenübers, verbunden mit dem solidarischen Ausruf „Unglaublich!“, dokumentiert: Du bist nicht allein auf diesem scheußlichen Planeten. Wir sind an deiner Seite.

Und dann erzählt Kollege Sigg, dass es nicht immer von Übel ist, wenn etwas kaputtgeht und repariert werden muss. Sigg und seine Familie wohnen in einem netten kleinen Örtchen. Und zwar mittendrin, direkt neben Kirche, Gasthaus und Kindergarten. „Wir leiden seit Jahren unter Unruhe und Lärm, rund um die Uhr. Nachts, gerne auch deutlich nach der Polizeistunde, verlassen stark alkoholisierte Mitmenschen den ‚Löwen‘ und wanken krakeelend und singend durch die Straße.“

Morgens stehen schreiende Eltern an ihren Autos, die ihre Kids in der Kita abliefern wollen. „Zieh jetzt endlich deine Jacke an! Vorsicht! Schluss jetzt! Aussteigen!“ Aber das ist nicht der erste Lärm, den Sigg und die Seinen in der Frühe ertragen müssen. Die ganze Nacht hindurch läutet eine Kirchenglocke einmal zur halben und der Uhrzeit entsprechend mit mehreren Schlägen zur vollen Stunde. Und um sieben ertönt das fünfminütige Angelusgeläut. Dann ist für Sigg, Frau und Kinder die Nacht endgültig zu Ende.

Als er beim Kirchenvorstand gegen die „heiligen Krachmacher“ protestierte, wurde ihm erklärt, dass man den Wünschen der Spätaufsteher ja schon entsprochen habe. In früheren Zeiten, als im Dorf noch Handwerker den Tagesablauf dominierten, sei um

sechs Uhr gebimmelt worden. Und da hätten die Leute üblicherweise schon beim Frühstück gegessen.

Die ältere Dame, die ihm das mitgeteilt habe, berichtet Sigg, sei eine pensionierte Lehrerin gewesen. „Die hat in meiner Anfrage den Untergang des Abendlandes wahrgenommen. Sie habe ihren Schülern noch die englische Spruchweisheit vermittelt: Early to bed and early to rise makes a man healthy, wealthy, and wise – früh ins Bett und früh heraus, macht einen Menschen gesund, wohlhabend und weise! Soll von Benjamin Franklin stammen. Dann raunte sie noch: „Morgenstund hat Gold im Mund“ – und murmelte etwas von der sittenlosen Gesellschaft.

Vor ein paar Tagen haben Sigg und Ehefrau Heidi total verpennt. Sie wollten an diesem Sonntag eigentlich die 150 Kilometer entfernt lebenden Schwiegereltern besuchen. „Wir haben überlegt, ob wir uns den Wecker stellen, haben es dann aber gelassen. Schließlich wussten wir ja, dass die Kirchen-

glocken um sieben und um neun Uhr läuten, eine Stunde vor dem Gottesdienst.“ Und dann: „Zum ersten Mal in den zehn Jahren, die wir hier wohnen, blieb das Geläut stumm. Wir sind erst kurz nach halb zehn aufgeschreckt.“ Eine schöne Überraschung! Hektik, Frühstück, Abfahrt.

„Seit zehn Tagen“, strahlt Sigg, „ist unser Schlafzimmer bimmelfrei. Wenn jetzt die Kneipe noch schlösse! ... Die Kita-Leute würden wir ertragen.“ Natürlich hat sich Sigg bei der Kirchengemeinde nach dem Grund der Glockenstille erkundigt. Ein technisches Problem, teilte man ihm mit. Es würde vermutlich noch ein paar Wochen dauern, bis eine Spezialfirma die Anlage repariert haben würde.

Als ich gestern Morgen das Rumoren der Bagger beim Aufwachen hörte, dachte ich: Glocken wären mir lieber als „Morgenstund hat Schlamm im Grund“! Wann die Straßenarbeiter wohl aufgestanden sind?

„Im Himmel sind die Allerletzten!“ Das Kolumnenbuch von Arnd Brummer. Bei der edition chrismon erhältlich: über die Hotline 0800 / 2474766 oder unter www.chrismonshop.de.

Reiseangebot für chrismon-Leser

Baltikum

1. Tag: Vormittags Linienflug mit Lufthansa von Frankfurt nach Vilnius. 2 ÜN in Vilnius. **2. Tag:** In Vilnius bestaunen Sie die St.-Peter-und-Paul-Kirche, die Kathedrale und die altherwürdige Universität. Gespräch mit einem Restaurator in der Franziskanerkirche. **3. Tag:** Bevor Sie die berühmte Wasserburg Trakai besichtigen, durchqueren Sie die Karäersiedlung mit ihren alten Holzhäusern. Beim Altstadtrundgang in Klaipeda darf das vielbesungene „Ännchen von Tharau“ nicht fehlen. 2 ÜN in Klaipeda. **4. Tag:** Der Tag steht zur freien Verfügung, oder Tagesausflug (gegen Mehrpreis, inklusive Mittagessen) per Bus und Fähre auf die Kurische Nehrung. Die schöne Landschaft zog viele Künstler nach Nida. Im Bernsteinmuseum erfahren Sie, was es mit dem „Gold der Ostsee“ auf sich hat. In der angeschlossenen Bernsteinwerkstatt lernen Sie schleifen und feilen nach alter Technik. Anschließend genießen Sie den Ausblick von der großen Düne und wandern hinab ins „Tal des Schweigens“ (ca. 2 Std., leicht). **5. Tag:** Am Berg der Kreuze in Siauliai bestaunen Sie dieses nationale Heiligtum mit tausenden von Kreuzen. Dann weiter nach Lettland. Auf dem Weg nach Riga Besuch des Barockschlosses Rundale. 2 ÜN in Riga. **6. Tag:** Die Neustadt Rigas fasziniert mit Stadthäusern in feinstem Jugendstil. In der Altstadt leuchten die Fassaden der Kontor-, Gilde- und Bürgerhäuser. Das Rigaer Schloss, der Dom sowie der Rathausplatz mit dem Schwarzhäupterhaus sind Teil des Rundgangs. **7. Tag:** Entlang der Küstenstraße geht es nach Estland ins Seebad Pärnu und weiter nach Tallinn. 2 ÜN. **8. Tag:** Stadtrundfahrt durch Tallinn: in der Oberstadt der Domberg mit Schloss, Kathedrale sowie unzählige Paläste; unten die engen Gassen der Altstadt, Quartier der Handwerker und Kaufleute. Eine Stadtmauer mit Wehrtürmen umschließt fast die gesamte Altstadt. **9. Tag:** Mittags Transfer zum Flughafen von Tallinn und Rückflug mit Lufthansa nach Frankfurt.

MARCO POLO
REISEN

Coupon an:
Marco Polo Reisen GmbH
Postfach 50 06 09
80976 München

Fax 089 50060-405

Information, Buchung:
Tel.: 089 50060-470
mail@marco-polo-reisen.com

www.sgr-tours.de/cv-reisen

Name, Vorname
Geburtsdatum
Telefon tagsüber (mit Vorwahl)
Straße, Hausnummer
PLZ, Wohnort
Name, Vorname Mitreisende(r)
Geburtsdatum Mitreisende(r)



Reisepreis in Euro pro Person

9 Reisetage

Abreisetermine 2017	DZ	EZ-Zuschlag
26.04./04.10./11.10.	1195	325
03.05./10.05./20.09./27.09.	1245	325
17.05./24.05./06.09./13.09.	1295	325
31.05./28.06./05.07./12.07./19.07./23.08./30.08.	1345	325
07.06./26.07./02.08./09.08./16.08.	1395	325
14.06./21.06.	1495	325

Im Reisepreis enthalten

- „Rail&Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugsort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Linienflug (Economy) mit Lufthansa von Frankfurt nach Vilnius und zurück von Tallinn
- Flug-/Sicherheitsgebühren
- Transfers, Stadtrundfahrten und Rundreise mit landesüblichen, klimatisierten Reisebussen
- 8 Übernachtungen mit Frühstück in guten Mittelklassehotels
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche/WC
- Deutsch sprechende, örtlich wechselnde Marco Polo Reiseleitungen in den baltischen Staaten
- 2 x Mittagessen und 3 x Abendessen in Restaurants
- Gespräch mit einem Restaurator in Vilnius
- Marzipankostprobe in Tallinn
- Eintrittsgelder
- Klimaneutrale Bus-/Bahnfahrten durch CO₂-Ausgleich
- Ein Reiseführer pro Buchung

Zusätzlich buchbare Extras

- Zuschlag für Anschlussflug (nach Verfügbarkeit) nach/von Frankfurt ab/bis: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Nürnberg 150 €
- Ausflug „Kurische Nehrung“ 80 €
- CO₂-Ausgleich Flüge (Economy) 13 € (siehe www.agb-mp.com/co2)

Mindestteilnehmerzahl: 18 Personen. Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen). **Reisepapiere und Impfungen:** Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben. **Veranstalter und Reisebedingungen:** Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter www.agb-mp.com druck- und speicherfähig abrufbar. **Zahlung/Sicherungsschein:** Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Versicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des §651k Abs.3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20 % des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig. **Reiseversicherungen:** Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance, siehe www.agb-mp.com/versicherung.

Lufthansa

Anmeldung / Reservierung Reise BALTIKUM

CV

Reisetermin:

☐ Doppelzimmer ☐ Einzelzimmer ☐ ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

☐ Ausflug „Kurische Nehrung“

☐ CO₂-Ausgleich Flüge (Economy)

☐ Ich melde mich und die aufgeführten Personen verbindlich an – die Reisebedingungen liegen mir / uns vor. **ODER**

☐ Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum, Unterschrift

Was ist froh an der Frohen Botschaft?

Große Erwartungen richten sich auf dieses Kind aus Nazareth.
„Frieden auf Erden“ ist nur eine davon



✦ Das glauben Eltern gern: Aus ihrem Kind wird einmal wer ganz Besonderes. „Das Kind sieht so intelligent aus“, sagt eine Mutter über ihren zwei Wochen alten Säugling. Einen Charmeur erkennt der Vater im ersten ungelassenen Lächeln des Kleinen. Kaum hat das Baby die Augen geöffnet und scheint im Raum umherzuschauen, deuten sie dies als erste Vorzeichen späterer wissenschaftlicher Neugier. Der kann mal unsere Firma übernehmen, sagen sie zu Freunden, die zur Geburt des Kindes gratulieren. Und spätestens jetzt fangen amerikanische Familien an, für das Studium des Kindes zu sparen. Kaum ist der Winzling auf der Welt, setzt die Familie schon weitreichende Hoffnungen in ihn.

Bei einer jungen Mutter aus Nazareth in Galiläa ist das nicht anders. Maria erhält von einem Engel, Gabriel, die Nachricht, dass sie einen besonderen Sohn gebären wird: Er wird den Königsthron Davids besteigen und ewig herrschen. Maria nimmt das nach anfänglicher Skepsis begeistert auf und lässt ihrer Freude freien Lauf. Im sogenannten Lobgesang Marias sagt sie, was alles kommen wird: Dieses Kind wird als Erwachsener „die Gewaltigen vom Thron stoßen und die Niedrigen erheben“; „die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen“ (Lukas 1,52–53). Ihre euphorischen Sätze passen gut zu den Ankündigungen der Engel nach der Geburt Jesu in Bethlehem. Dort gipfelt alles in der Ankündigung „Frieden auf Erden“. Jesus bringt das „Heil“, er ist der Retter. Weihnachten – darum geht es – ist der Inbegriff der Zukunftshoffnungen.

Die Weihnachtsgeschichte ist urprotestantisch. Denn sie macht deutlich: Der versprochene Friede ist ein Geschenk Gottes. Deutlich betonen die Reformatoren: Dieser Frieden, dieses Heil sind nicht das Ergebnis menschlicher Leistungen. An dieser radikal biblischen Auffassung der Reformatoren reiben sich viele Menschen heute. Philipp Melanchthon, ein enger Weggefährte Martin Luthers, der Pädagoge unter den Wittenberger Reformatoren, zitiert in seinem Buch „Grundbegriffe der Theologie“ von 1521 geradezu programmatisch aus dem alttestamentlichen Psalm 108,13: „Herr, schaffe uns Hilfe, weil Menschenhilfe nichtig ist.“ (S. 199)

Die Reformatoren, Martin Luther voran, sehen (im Rückblick) diesen Jesus als Retter bereits konsequent im Alten Testament angekündigt. Das ist, historisch-kritisch betrachtet, eine Neuinterpretation der Geschichte. Aber es ist literarisch sicherlich erlaubt, im Nachhinein etwas in alte Texte hineinzulesen. Lesen Christen die Weihnachtsgeschichte, klingt sie für sie wie die Erfüllung von Ankündigungen aus alten Geschichten. So sieht Melanchthon die Ankunft Christi bereits beim Propheten Sacharja angekündigt: „Jauchze, du Tochter Zion, juble, du Tochter Jerusalem! Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Retter, selbst ist er arm.“ (Kapitel 9) Diese alttestamentliche Aussage ist so stark, dass sie bis heute in einem Weihnachtslied überlebt hat.

Was ist froh an der Frohen Botschaft? Einerseits die Ankündigung, dass die sozialen und politischen Missstände beseitigt werden, das Unterste also nach oben gekehrt wird, andererseits, dass Gott das beschädigte Verhältnis der Menschen zu sich selbst repariert. Damals mehr als heute wird diese Beziehungsstörung als Sünde bezeichnet. Die Hauptbotschaft des „Evangeliums“, wörtlich übersetzt: der Frohen Botschaft, ist, so Philipp Melanchthon, dass der Herr „deine Sünde wegnimmt ... Könnte man sich ein evangelischeres Wort vorstellen als dies?“ Wenn man will, kann man diesem Gedanken „einen Haufen evangelischer Erzählungen hinzufügen“. Aber mit diesem Satz ist alles gesagt.

Das geht nun wirklich über die Hoffnungen hinaus, die sich auf all die Neugeborenen richten. Sie werden hoffentlich intelligent, berühmt, engagieren sich sozial oder politisch. Aber dass sie der Welt das „Heil“ bringen, das kann man nicht einmal als elterliche Übertreibung durchgehen lassen.

Eduard Kopp

Die 14-teilige Serie **Reformation für Einsteiger** folgt den Kapiteln des Buches von Philipp Melanchthon „Loci Communes 1521“ (Grundbegriffe der Theologie).



Scannen und hören:
Pastor Henning Kiene erläutert
das aktuelle Thema.
Auch auf [7.chrismon.de/
reigion-fuer-einsteiger](http://7.chrismon.de/reigion-fuer-einsteiger)

„Immer auf
der Suche zu sein
nach dem,
was besser ist:
Das ist für mich
Martin Luther.“

FRAUKE LUDOWIG,
TV-Moderatorin



REFORMATIONSJUBILÄUM

2017

Frauke Ludowig ist eine der Botschafterinnen der Evangelischen Kirche in Deutschland für das Reformationsjubiläum. Ein Interview mit ihr finden Sie unter: www.chrismon.de

Ich kann nicht basteln!

Egal, kaufen geht auch. Aber was? Unsere Kolumnistin hat einen Riesenspaß dabei herauszufinden, wer sich worüber freuen könnte



Die Theologin **Susanne Breit-Keßler** schenkt gern, aber strickt nicht gut

Weihnachten, sagt man, ist das Fest der Liebe. Und dass sich im Präsent die Präsenz des Schenkenden zeigt. Der Gedanke gefällt mir. Aber die Adventswochen sind diesbezüglich dennoch eine Anfechtung. Ich traue mich nämlich gar nicht mehr, eine Zeitschrift aufzuschlagen. Da wimmelt es von Vorschlägen, wie man andere mit Selbstgemachtem beglücken und auf diese Weise echt groß rauskommen kann. Es wird einem allenthalben, auch in der Kirche, nahegebracht, dass man so wahre Liebe zeigt – und eben gerade dadurch im Geschenk selbst gegenwärtig ist.

Ich schäme mich alle Jahre wieder. Um mich herum wird von Kleinen und Großen gebastelt und gewerkt, dass mir die Augen tränen. Aber ich kann keine Perlenkragen machen oder mit Lackfarbe aus einem Spiegel einen „Hingucker mit Grafiklook“. Und meine Strickkünste sind eher zurückhaltend. Schon meine Handarbeitslehrerinnen haben regelmäßig meine Werke vor der ganzen Klasse aufgetrennt. Mit so einem Machwerk will ich lieber niemanden, den ich mag, behelligen. Handtuchhalter

mit Lederband? Papierkörbe aus veganem Leder? Utensilo oder Schuhleiter?

Ich kann das nicht! Ich bin zu ungeschickt. Bei Cloches und Fake-Fur-Fäustlingen muss ich sogar erst nachschauen, was das überhaupt heißt. Umgekippte Glasvasen auf Gipsfüßen für Krimskrums und Handschuhe aus Kunstfell – ich hoffe, das wünscht sich niemand von mir. Gut, ich könnte Safrannudeln, Gemüsecremes oder einen Likör herstellen. Im Kochen bin ich richtig gut. Aber mir fehlt gerade die Zeit. Dabei weiß ich, dass andere mich gewiss erneut beeindruckten mit allem, was sie gekocht, gebacken, getrocknet und gemixt haben. Ich bewundere das sehr. Was also tun? Wo ist meine Gegenwart im Präsent?

Ich krame Zettel heraus, die ich im Lauf des Jahres irgendwo hingelegt habe. Ich schaue auf geheimen Computerlisten nach. Und dann, ha!, zeige ich Präsenz. Denn ich habe mir notiert, wer welche Musik und welche Bücher mag. Unterm Jahr höre ich hin, wenn meine Freundin nebenbei den Wunsch nach Weihrauch äußert oder mein Mann murmelt, dass er Stehkragenhemden schön findet. Ich setze ausgefeilte Verhörtechniken ein, um bei Familienangehörigen zu erfragen, wovon ihre Liebsten träumen. Meine Unschuldsmiene, mit der ich mich bei Mitarbeitenden nach Vorlieben erkundige, könnte ich glatt mit einem munteren Pfeifen begleiten, so harmlos wirkt sie.

Ich bin handwerklich eher unterbelichtet – aber ich kann hinschauen und hinhören. Und ich lasse mir von keinem Moralapostel einreden, dass Geld für Geschenke auszugeben irgendwie bloß oberflächlich oder dumpfer Materialismus sei. Ja, in meinen Augen glitzert es – aber nicht vor wilder Konsumgier, sondern vor Begeisterung darüber, was einem alles einfallen kann für die Menschen, die man beschenken möchte. Mir macht es Freude, für sie einzukaufen. Das ist vielleicht weniger eindrucksvoll, aber auch selber gedacht, bezahlt, geschleppt, verpackt und mit Schleifen versehen. Ja, umweltfreundlich, was sonst.

Und wenn mir jemand kommt mit dem Hinweis auf die Not in der Welt und „dass wir uns nichts schenken“ – das tut mir dann wirklich leid. Denn es gibt bei den Hilfsorganisationen fabelhafte Geschenke für Kinder und Erwachsene in aller Welt. Über den Kauf bekommt man ein Zertifikat ausgestellt, das man verschenken kann. Ganz persönlich. Und höchstselbst überlegt. Gesegnete Weihnachten!



Scannen und hören:
Susanne Breit-Keßler im Gespräch. Auch auf:
chrismon.de/im-vertrauen

Unser Dankeschön für Sie als Leser von „chrismon“

NUR FÜR SIE:
Inklusive An- & Abreise mit der Bahn

Faszination Grönland & Island

Mit der beliebten, deutschsprachigen MS ASTOR

Grönland in allen Himmelsrichtungen unter kundiger **Führung eines Expertenteams** erfahren! Tauchen Sie ein in die Kultur der Inuit und ins malerische **Uummannaq**, mit der **Mitternachtssonne** hoch über den **Polarkreis**. Genießen Sie in zwei Tagen **Ilulissat**, mittendrin im blauweißen Formenrausch des Eisfjordes und lauschen Sie der Melodie des Eises und Gletscher. Weiter geht es in den Westen, zur Inlandeiskappe und ins Reich der Wale und Moschusochsen. Das „Grünland“ der Wikinger erleben Sie im Süden mit einer fantastisch farbenreichen Landschaft.

Ihr Reiseterrmin: 16.07. – 08.08.2017

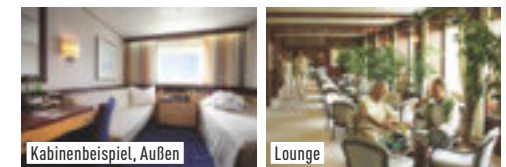


Ihr Routenverlauf			
Tag	Hafen	An	Ab
1	Inkludierte Anreise mit der Bahn		
	Bremerhaven, Einschiffung	-	16.00
4	Seydisfjörður (Island)	09.00	17.00
5	Akureyri (Island)	09.00	20.00
6	Passage Dänemarkstraße		
7	Tasiilaq/Grönland (Dänemark)*	09.00	12.00
8	Passage Prins Christian Sund		
9	Passage Davisstraße, Überquerung Polarkreis		
10	Qeqertarsuaq/Diskoinsel/Grönland (Dänemark)*	17.00	21.45
11	Uummannaq/Grönland (Dänemark)*	10.00	16.00
12	Ilulissat/Grönland (Dänemark)*	12.30	-
13	Ilulissat/Grönland (Dänemark)*	-	18.00
14	Sisimiut/Grönland (Dänemark)*	07.00	14.00
15	Kangerlussuaq/Grönland (Dänemark)*	08.00	17.30
16	Nuuk/Grönland (Dänemark)*	09.00	13.00
17	Nanortalik/Grönland (Dänemark)*	14.00	20.00
18	Passage Kap Farvel		
20	Reykjavik (Island)	07.00	19.00
22	Torshavn/Färöer Inseln (Dänemark)	06.30	11.30
24	Bremerhaven, Ausschiffung	-	11.00
	Inkludierte Rückreise mit der Bahn		

An nicht erwähnten Tagen: Erholung auf See
*Schiff auf Reede – Ausbooten wetterbedingt.

Ihr deutschsprachiges Komfort-Schiff: MS ASTOR

Die deutschsprachige MS ASTOR bietet Ihnen jeden Komfort, um sich wie zu Hause zu fühlen. Die persönliche Atmosphäre mit topmoderner Ausstattung spiegelt sich überall an Bord wieder: in den edlen Suiten und schönen Kabinen, im einladenden Wellness-Bereich, im kulinarischen Angebot und natürlich im hervorragenden Service. Und dank idealer Schiffsmaße und geringerem Tiefgang kann die luxuriöse MS ASTOR kleinere und immer wieder neue Häfen ansteuern. **Ihre Kabinen:** Die Innen- und Außenkabinen haben eine Größe von ca. 13 m². Sie sind mit TV (Flachbildschirm) und Radio, modernem Duschbad mit WC, individuell regulierbarer Klimaanlage, Bademänteln, Föhn, Minibar und Safe ausgestattet.



Einmaliges chrismon-Vorteilsangebot (p.P. in Euro)			
Kat	Kabine (Deck)	Ihr Preis	Kat.-Preis^
GI	2-Bett Innen (Glück*)	3.989,-	5.467,-
3	2-Bett Innen (Baltic/Atlantic)	4.949,-	6.747,-
GA	2-Bett Außen (Glück*)	5.359,-	7.297,-
4	2-Bett Außen (Baltic/Atlantic)	7.549,-	10.217,-
EI	Einzel Innen (Diverse)	6.419,-	8.717,-
EA	Einzel Außen (Diverse)	8.919,-	12.047,-

Weitere Kategorien auf Anfrage.

Inkludierte, bequeme An- & Abreise: Mit der Deutschen Bahn in der 2. Klasse (auch ICE), 1. Klasse gg. geringen Aufpreis – bitte beachten Sie, dass hier der Transfer zwischen HBF & Hafen nicht inkludiert ist.

*Sie erhalten Ihre Kabinenummer bei Einschiffung an Bord // ^Katalogpreis der Reederei inkl. An- & Abreise mit der Bahn // REISEDOKUMENTE: Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Reisepass oder Personalausweis.

JETZT ANRUFEN und Vorzugsangebot sichern oder **kostenlosen Sonderprospekt anfordern!**

Beratung & Buchung: **06128/7408154**
Öffnungszeiten: MO-SO von 8.00 bis 22.00 Uhr Vorteilscode: **CHRIS-1607**

Infos & Buchung auch im Internet: www.rlw-touristik.de/chris-1607



Unser neuer Katalog ist da!

Fordern Sie auch kostenlos unseren neuen **Katalog 2017** mit vielen weiteren traumhaften Hochseekreuzfahrten, Flusskreuzfahrten sowie Rundreisen an!



Faszinierende Natur Grönlands

24 Tage / 23 Nächte

statt ~~€ 5.467,-~~ **3.989,-**
ab € p.P. in der 2-Bett Innen (Glück*)

NUR FÜR SIE ALS LESER:

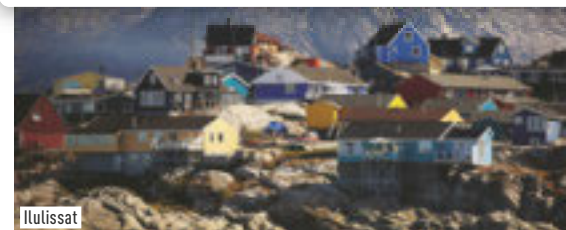
- **Einmalige Sonderpreise!**
- **Inkl. deutschlandweiter An- & Abreise mit der Deutschen Bahn (2. Kl. auch ICE)**
- **FÜR SIE AN BORD & AN LAND:**
Dr. Klemens Pütz mit wissenschaftlichem Experten-Team

- ✓ **Inkl. Vollpension an Bord:**
Reichhaltiges Frühstücksbuffet mit Säften, Sekt, Kaffee und Tee, Mittag- & Abendessen mit Menüwahl und Service am Platz, Nachmittags-Kaffee/ Tee mit Gebäck und Mitternachtsnack

- ✓ **Beliebtes, deutschsprachiges Komfort-Schiff**

Ihre Ersparnis als Leser

bis zu € **2.668,-** pro Person (Kat.4)



Ilulissat

Weitere Inklusivleistungen: Captain's Dinner & festlicher Gala-Abend • Welcome- & Farewell-Cocktail • Teilnahme an allen Bordveranstaltungen (ausgenommen kostenpflichtige Kurs- & Wellnessangebote) • Persönliche Betreuung durch deutschsprachige Kreuzfahrtleitung & das Reiseleiter-Team • u.v.m.

Geburts- & Hochzeitspecial:

- 🎂 **Runder Geburts- & Hochzeitspecial:** Runder Geburts- & Hochzeitspecial während der Reise: € 100,- Bordguthaben
- 👰 **Silberne o. goldene Hochzeit im Reisejahr oder Hochzeitstag auf der Reise:** € 100,- Bordguthaben

RLW TOURISTIK seit 1984
Reisen. Impressionen. Welten.

Veranstalter: Rlw Touristik GmbH
Georg-Ohm-Str. 17, 65232 Taunusstein

Verschöpft euch nicht!

Genschere, das klingt so harmlos. Sie kann Leben retten – und unser Leben für immer verändern. Der **Forscher** und der **Ethiker** wägen ab

Dr. Toni Cathomen, 50, ist Professor für Zell- und Gentherapie und Direktor des gleichnamigen Zentrums am Uniklinikum Freiburg. Er forscht an einer HIV-Therapie mit Hilfe der Genschere. Die Therapie ahmt einen Gendefekt nach, den manche Menschen haben. Ihnen fehlt dadurch ein Protein, das das Virus zum Andocken braucht. Cathomens Team will das entsprechende Gen bei HIV-Patienten mit der Genschere ausschalten.

Dr. Peter Dabrock, 52, ist Professor für Ethik im Fachbereich Theologie der Universität Erlangen. Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt: Bioethik und Gerechtigkeitstheorie. Dabrock ist Vorsitzender des Deutschen Ethikrates und unter anderem Mitglied der Kammer für öffentliche Verantwortung der EKD.

chrismon: Herr Dabrock, kennen Sie Menschen, die mit Hilfe der Genschere geheilt werden könnten?

Peter Dabrock: Ja, so jemanden kennt fast jeder. Menschen mit Krebs, Aids, degenerativen, chronischen Erkrankungen, Herzinsuffizienz, manche Formen von vererbbarer Blindheit. Schon lange verfolge ich die lebenswissenschaftliche Forschung. Aber mit der Genschere ist eine Dynamik hineingekommen, die einem Goldrausch gleicht.

Wie erklären Sie dem Patienten die Genschere?

Toni Cathomen: Die Genschere funktioniert wie die Haushaltschere. Statt Papier wird das Gen geschnitten. Wir kennen die Fehler in einem bestimmten Gen, das zu einer bestimmten Krankheit führt. Und wir wissen genau, wie wir unsere Genschere designen müssen, damit sie diesen Fehler erkennt, das Gen an dieser Stelle aufschneidet, die defekte Sequenz herausnimmt und die Stelle wieder so repariert, dass das Genom normal funktionieren kann.

Manche sagen: Das ist ein Eingriff in die Schöpfung und etwas grundsätzlich anderes, als einen Arm zu schienen.

Dabrock: Jedes Medikament ist ein Eingriff in die Schöpfung. Für mich ist der Begriff Schöpfung eine Perspektive auf die Natur. Eine, die Verantwortung beinhaltet. Nach 1. Mose 1 soll der Mensch mit der Natur verantwortlich umgehen, wie ein Gärtner. Ich würde deshalb fragen, was die absehbaren Folgen für die Ökosysteme sind, für die ökologische Stabilität, die Biodiversität. Wird das gefährdet, sagt meine Schöpfungswahrnehmung: „Das geht nicht.“

Können Sie uns dafür ein Beispiel nennen?

Dabrock: Ja, bleiben wir beim menschlichen Genom. Mittlerweile weiß man: Wenn die Großeltern gehungert haben, bewegt das etwas in den Genen und wirkt sich noch auf die übernächste Generation aus, 60 Jahre später! Da muss man doch vorsichtig sein, wenn man ins Erbgut eingreift. Wir können langfristige Folgen nicht abschätzen. Sie zeigen sich manchmal Generationen später.

Cathomen: Ja. Sie sprechen die epigenetischen Effekte an. Da wird durch Umwelteinflüsse ein Gen an- oder ausgeschaltet. Wir müssen noch viel lernen über die Risiken und Nebenwirkungen, bevor wir die Technik in der Keimbahn anwenden können. Außerdem ist die Genschere noch nicht präzise genug. Wir würden also zusätzlich zur gewünschten Veränderung im Erbgut noch andere Veränderungen einführen.

Was heißt das?

Cathomen: Schlimmstenfalls würden wir ein Gen ausschalten, das die Tumorentwicklung unterdrückt. Damit würden wir das Tumorrisiko extrem erhöhen! Um die Jahrtausendwende führte man in England und Frankreich Gentherapiestudien mit Kindern durch, die an Gendefekten litten. Einige der Kinder erkrankten nach drei bis fünf Jahren an Leukämie. Genetische Studien zeigten auch, warum. Diesen Zeitraum von etwa fünf Jahren würde ich geben, um die Technologie zu untersuchen und auf Nebenwirkungen zu überprüfen.

Dabrock: Nur fünf Jahre? Genügt das? Müssten wir nicht bei gentechnischen Manipulationen im Menschen bis zur äußersten Sicherheit warten?

Cathomen: Das glaube ich nicht. Wir müssen mehr Erfahrungen gewinnen, und die bekommen wir in der Gentherapie. Wenn wir zum Beispiel Genscheren in Blutstammzellen künftig bei jungen Menschen, Kindern mit schweren Gendefekten anwenden, werden wir viel über epigenetische Effekte lernen. Das Kind entwickelt sich, wird erwachsen, führt ein normales Leben. Und wir können über Jahrzehnte beobachten, wie wir die Epigenetik ändern – und was entsteht, wenn die Genschere nicht präzise ist.

Die Eltern entscheiden. Was, wenn das Kind später sagt: „Hätte ich gewusst, was ich erleiden muss, wäre ich diesen Weg niemals gegangen“?

Dabrock: Das zeigt, dass wir bei der Genschere nicht grundsätzlich neue Fragen gestellt bekommen, sondern alte Fragen in verschärftem Maße. Fragen wie: Dürfen Eltern für ihre Kinder entscheiden bei medizinischen Eingriffen? Elternverantwortung, Garantenpflicht – das geht über die Genschere hinaus. Einerseits

FOTOS: MARION HAMMER



Der Ethiker und der Forscher:
Peter Dabrock und Toni Cathomen
im Albrecht-Dürer-Haus
in Nürnberg. Zwischen ihnen:
Dürers Bildnis seiner Mutter



» Wir haben einen guten Embryonen-schutz, aber Deutschland ist keine Insel

Toni Cathomen

» Die Forschung muss immer wieder beweisen, dass sie Vertrauen verdient

Peter Dabrock

müssen wir überlegen, welche Folgen, welche Risiken sie hat. Auf der anderen Seite sollten wir auch ehrlich mit uns selbst sein und schauen: Was haben wir längst zugelassen? Ein Beispiel: Forscher wollen Schweine, denen man Organe für Transplantationen entnimmt, so manipulieren, dass die Patienten keine Abstoßungsreaktion zeigen. Die Probleme der Organknappheit wären gelöst. Kritiker sagen: Tierrechte werden verletzt. Aber die meisten Tiere gehen beim Metzger über die Theke oder werden woanders getötet. Liegt da nicht ein größeres Problem als in der Verwendung von Tieren in der Medizin und Forschung?

Cathomen: Es gibt in Europa zwei zugelassene Medikamente, die nach konventioneller Gentechnik hergestellt sind. Das erste für eine extrem seltene Stoffwechselkrankheit. Das zweite für eine sehr seltene Immundefektkrankheit. Hinter dem zweiten steht der Pharmakonzern GSK, der viel Geld in diese Technologie steckt.

Erhöht ein großer Player auf dem Markt den Innovationsdruck?

Cathomen: Die Grundlagenforschung wird aus Steuergeldern bezahlt. Aber um ein Medikament in die Klinik zu bringen, brauchen wir die Pharmakonzerne als Investoren. Das Regulativ sind die Behörden und auch die Ethikkommissionen in den Universitäten, die darauf schauen, ob ein Therapieansatz noch ethisch vertretbar, ob er technisch umsetzbar ist. Die Chancen-Risiken-Abwägung haben wir in Deutschland sehr gut etabliert.

Mit der Genschere verändertes Saatgut wird nicht als gentechnisch verändert deklariert. Warum?

Cathomen: Die offizielle Bezeichnung für die Genschere ist Crispr-Cas-Methode. Mit ihr können wir genetische Sequenzen austauschen, ohne Spuren zu hinterlassen. Wenn Sie nicht nachweisen können, dass eine genetische Veränderung stattgefunden hat, wie wollen Sie gesetzliche Verbote oder Regularien durchsetzen?

Dennoch wird Fremd-DNA eingeführt.

Dabrock: In den nächsten Jahren werden wir noch heftig darüber streiten. Herr Cathomen, Sie argumentieren vom Ergebnis her: Man kann nicht nachweisen, dass etwas künstlich verändert

wurde, also muss man den Eingriff nicht deklarieren. Ein anderer argumentativer Ansatz sagt: Da hat der Mensch mit künstlichen Mitteln eingegriffen, das muss unter Aufsicht gestellt werden. Dieser Ansatz dient in Europa als Grundlage für Gesetze. Paradox wird er, weil man an einer Pflanze nicht erkennen kann, ob sie mit der Genschere verändert worden ist.

Es kommen Pflanzen mit anderen Eigenschaften dabei heraus!

Dabrock: Jetzt müssen wir wieder ehrlich sein. Wir verändern doch längst, wir halten auf geradezu romantische Weise an der traditionellen Züchtung von Pflanzen fest.

Cathomen: Stimmt. Der Mensch züchtet seit Jahrtausenden und wählt Tiere und Pflanzen aus. Heute wird bei der Pflanzenzüchtung mit Bestrahlung und Chemie das Erbgut wahllos verändert. Man sucht so lange, bis man findet, was einem passt. Oft weiß niemand, was die genetische Veränderung ist, die zu diesem neuen Phänotyp führt. Ist das besser als eine gezielte Methode, bei der wir genau wissen, welche Veränderung wir einführen?

Dabrock: Als Theologe würde ich sagen: Man muss vom Ende her denken. Kritische Fragen sind wichtig, aber ein allgemeines Unwohlsein reicht nicht. In der Landwirtschaft hätte es – weltweit betrachtet – dramatische Folgen, wenn man sich grundsätzlich gegen diese Technologie stellt. Mit Crispr-Cas könnte man einen Teil der Ernährungsprobleme angehen. Man wird also womöglich auch schuldig, wenn man die Technologie undifferenziert ablehnt.

Mit der Crispr-Cas-Methode ändert man Arten sprunghaft. Kann sich die Evolution da in einem stabilen Ökosystem vollziehen?

Dabrock: Dass die Natur sich so viel Zeit lässt und sich nur praktische genetische Veränderungen durchsetzen, ist ja sinnvoll.

Cathomen: Wir müssen die Crispr-Cas-Methode natürlich sinnvoll einsetzen. Die Weltbevölkerung wächst und muss auch künftig ernährt werden. Das Klima ändert sich. Wir müssen die Pflanzen dem Klima und den Bedürfnissen anpassen. Sonst geht uns irgendwann die Nahrung aus.

Dabrock: Aber wir müssen die technologischen Lösungen einbetten in Kontexte, die auch politisch zu gestalten sind. Die gesellschaftlichen Aufgaben dürfen wir nicht ausblenden. Wenn es jetzt so schnell, so abrupt geht, was heißt das für die Evolution? Steckt darin für Sie keine Gefahr?

Cathomen: Die natürliche Evolution macht Fehler produktiv. Wenn unser Erbgut bei der Fortpflanzung verdoppelt wird, entstehen Fehler. Sie werden an die Nachkommen vererbt, manches setzt sich durch, weil es sich als sinnvoll erweist. Und nun? Jetzt hätten wir die Möglichkeit, uns die Welt im biblischen Sinne untertan zu machen. Natürlich liegt darin große Gefahr. Und wir haben noch nicht über die Abhängigkeiten gesprochen, die dabei entstehen: Wer beherrscht die Technologie? Wer muss dafür bezahlen, wer kann sie sich leisten? Große Firmen wie Monsanto beherrschen den Saatgutmarkt. Im medizinischen Bereich geht die Schere zwischen Erster und Dritter Welt immer weiter auseinander.

Dabrock: Und ausgerechnet eine deutsche Firma will Monsanto kaufen. Wenn ich davon spreche, die Schöpfung zu achten, dann meine ich, dass Monokultur verhindert werden muss, dass Biodiversität gewahrt wird. Züchtungsprozesse sollten umkehrbar sein. Wir müssen uns weiter kritisch mit den Folgen unseres Tuns auseinandersetzen.

Sind die Mediziner geduldig genug für die nötige Grundlagenforschung?

Cathomen: Heute können wir innerhalb von Tagen das Genom der Patienten durchsequenzieren und die Ursachen für bestimmte Krankheiten suchen. Das tun wir in Patientenstudien. Wenn die Patientengruppe groß genug ist, kann man schnell identifizieren, welches Gen für welche Krankheit ursächlich ist. Im zweiten Schritt überprüfen wir mit der Crispr-Cas-Methode, ob unsere Theorie zur Ursache stimmt. Wir schauen, ob es zum gleichen Effekt führt, wenn wir ein Gen in der Zellkultur gezielt verändern.

Dabrock: Spannend. Das zeigt, wie komplex die medizinische Forschung wird. Das geht nicht bei kleinen Datenmengen. Sie brauchen statistisch relevante Größen. Biobanken, Datensammlungen, Patientendaten, die – anders als früher – relativ leicht deanonymisierbar sind: das Problem von Big Data.

Cathomen: Wir sehen in Freiburg viele Immundefektpatienten. Es sind meistens monogenetische Erkrankungen, bei denen das Gen relativ schnell identifiziert ist. Da müssen die Patientengruppen nicht groß sein. Eine Familie reicht, um nachzuverfolgen, welche Veränderungen vererbt werden und ob das mit der Krankheit zusammenhängt. Aber natürlich brauchen wir Daten. Denken Sie, dass wir in Deutschland nicht sachgemäß damit umgehen?

Dabrock: Doch. Ich kenne keinen Fall einer missbräuchlichen Verwendung von Forschungsdaten. Wenn es doch einmal dazu käme – und vielleicht reicht auch schon der öffentlich diskutierte Verdacht – dann wird es verdammt schwer, das Ruder wieder umzureißen. Die Forschung muss immer wieder beweisen, dass sie vertrauenswürdig ist.

Cathomen: Chinesische Forscher wenden die Crispr-Cas-Methode an nicht lebensfähigen Embryonen an. Wenn die Versuche klappen, ist der gedankliche Schritt klein, sie auch an lebensfähigen Embryonen anzuwenden. Und schon haben wir die Diskussion um das Designerbaby. Das macht mir Sorge. Wir haben ein gutes Embryonenschutzgesetz, aber Deutschland ist ja keine Insel, wir müssen auf unsere Nachbarn gucken. Wir müssen uns positionieren und überlegen, wo wir die Grenzen setzen.

Jennifer Doudna, eine der beiden Entdeckerinnen der Crispr-Cas-Methode, erschrak, als ihr ein Kollege mit Crispr-Cas manipulierte Viren zeigte, die in Mäusen Lungenkrebs verursachten, wenn sie inhaliert wurden. Ihr wurde klar, dass nur wenig schief-laufen muss, damit das Virus zum Mensch gelangt. Hatten Sie auch mal so einen Schreckensmoment, Herr Cathomen?

Cathomen: Glücklicherweise nicht. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass in unserem Labor so etwas passieren würde. In Deutschland haben wir sehr gute Sicherheitsmechanismen. Wir müssen jedes Projekt, bei dem wir gentechnische Veränderungen vornehmen, bei den Behörden anmelden. Die Aufsicht funktioniert sehr gut. Ich glaube nicht, dass in Deutschland irgendein Forscher so ein Schreckenserlebnis haben muss.

Dabrock: Trotzdem ist vielen in der wissenschaftlichen Community noch nicht klar, mit welch gefährlichen Möglichkeiten man es zu tun bekommen kann. Deshalb ist es wichtig, dass in der Wissenschaftsgemeinde ein Bewusstsein geschaffen wird, welch hohe Verantwortung man miteinander und als Einzelner hat.

Ein US-Geheimdienstchef fürchtet den Einsatz von Crispr-Cas durch Diktatoren. Es muss ja kein Unfall sein...

Cathomen: Man kann einfache Viren auch mit einfacheren Methoden genetisch verändern. Das Problem ist nicht neu.

Dabrock: Macht es nicht doch einen Unterschied, dass Crispr-Cas leicht anzuwenden, günstig und so effektiv ist? Wird dadurch die Garagenbiologie möglich?

Cathomen: Die Methode ist sehr einfach, ja. Meine Studenten erlernen sie in einer Woche. Aber um ein Virus oder Bakterium zu erzeugen, das sehr infektiös ist und als biologische Waffe eingesetzt werden kann, ist extrem viel Know-how nötig. Das haben weltweit nur wenige Labore. Andererseits: Wer böse Absichten hat, braucht dafür noch nicht mal Crispr-Cas.

Was erhoffen Sie sich von einem Ethiker wie Herrn Dabrock, Herr Cathomen?

Cathomen: Als Naturwissenschaftler ist man in eigenen Kreisen unterwegs. Ich wünsche mir von Ethikern, dass sie sich einbringen mit anderen Sichtweisen, dass sie mit uns darüber diskutieren, wo sie die Grenzen sehen. Dass sie uns beratend zur Seite stehen. Genau das macht Herr Dabrock, das tun die Ethikkommissionen, die es an den Universitäten gibt.

Herr Dabrock, was meinen Sie – war Gott zufrieden, als er mit der Erschaffung der Welt fertig war?

Dabrock: Gott ist nie fertig mit der Schöpfung, auch wenn er am siebten Tag ruhte. Gott sei Dank! Es wie Gott zu machen wäre doch was: Nicht fertig zu sein mit der guten Schöpfung, uns aber genau deshalb auch Ruhe zu gönnen.

Moderation: Burkhard Weitz und Sabine Oberpriller

Anzeige

AM ANFANG WAR DAS WORT

LUTHER! 2017 500 JAHRE REFORMATION

Erich A. Radke

LUTHER!

REBELL WIDER WILLEN

Libretto: Tatjana Rese

DAS MUSICAL

landes theater eisenach

5. MAI BIS 30. JULI 2017

www.theater-eisenach.de

Finnland

Zwischen Helsinki und Turku

Der Süden Finnlands ist geprägt durch unzählige Inseln. Fahren Sie von der Hauptstadt Helsinki durch üppig grüne Wälder in die faszinierende Welt des Schärenmeers. Historische Orte wie Porvoo und lebendige Hafenstädte wie Hanko oder Naantali wechseln sich ab mit einer traumhaften Landschaft. Den Abschluss Ihrer Reise bildet Turku, Tor zum Schärenmeer. Entdecken Sie Finnlands Süden, das Meer immer in Sicht.

1. Tag, Sa: Tervetuloa Suomi!

Vormittags Linienflug nonstop mit Finnair vom gebuchten Flughafen nach Helsinki. Mit einem fröhlichen „Hej“ empfängt Sie Ihr Scout am Flughafen und bringt Sie gleich in Ihr Hotel in der Innenstadt. Nach dem Check-in unternehmen Sie einen ersten Rundgang durch Finnlands Hauptstadt. Das Zentrum Helsinkis ist von Ihrem zentral gelegenen Hotel gut zu Fuß zu erkunden. Sie spazieren durch die Altstadt zum Senatsplatz, einem schönen Beispiel neoklassizistischer Architektur. Der Regierungspalast, die Nationalbibliothek, Helsinkis Universität und der berühmte Dom rahmen den Platz ein. Weiter geht es entlang des Marktplatzes am Südhafen der Stadt: Hier kommt maritimes Feeling auf, wenn Ihnen die frische Brise der Ostsee um die Nase weht. Für den Abend hält Ihr Scout zahlreiche Restauranttipps bereit.

2. Tag, So: Historisches Porvoo

Auf einem Ausflug nach Porvoo, der zweit-ältesten Stadt des Landes, tauchen Sie tiefer in Finnlands Geschichte ein. Porvoo liegt am gleichnamigen Fluss, dessen Ufer von den charakteristischen roten Handelshäusern gesäumt ist, die von der Bedeutung der Stadt als Handelsmetropole zeugen. Die kopfsteingepflasterte Altstadt gleicht einem lebendigen Freilichtmuseum – mittelalterliche Häuser, malerische Hinterhöfe und schmale Gassen warten darauf, entdeckt zu werden. Wie das duftet – die „Kaffepaussi“ ist wichtiger Bestandteil des finnischen Alltags. Sie besuchen mit Ihrem Scout eine kleine Kaffeerösterei mitten in Porvoo. Ein Röster führt Sie durch alle Schritte der Verarbeitung der geschmackvollen Bohne und lädt Sie im Anschluss auf eine Kostprobe ein. Anschließend werden Sie im neuen Fazer-Besucherzentrum in die Geheimnisse von Finnlands berühmtester Schokolade eingeführt – Kostproben inklusive. Nach der Rückkehr nach Helsinki am Nachmittag bleibt noch Zeit für eigene Entdeckungen.

3. Tag, Mo: Hanko

Sie verlassen Finnlands Hauptstadt und fahren nach Hanko, der südlichsten Stadt des Landes. Mit Ihrem Scout unternehmen Sie einen Bummel durch die Hafenstadt und genießen die

maritime Atmosphäre. Höhepunkt des Stadtrundgangs sind die historischen Holzhäuser von Anfang des 20. Jahrhunderts, in denen zu früheren Zeiten die Gäste des beliebten Seebads logierten. Sie sehen außerdem die Kirche sowie die Freiheitsstatue, die 1921 in Gedenken an die Landung der deutschen Truppen errichtet wurde. Beim Besuch eines Bauernhofs bekommen Sie Einblicke in das Leben der finnischen Landwirte heute. Je nach Saison können Sie frisches Obst und Gemüse probieren. Nach dem Check-in im Hotel spazieren Sie mit Ihrem Scout „ans Ende der Welt“ – ein angelegter Naturpfad führt Sie zum südlichsten Zipfel des Landes.

4. Tag, Di: Lebendiges Mathildedal

Durch die weite Landschaft fahren Sie weiter nach Mathildedal, einem lebendigen Freilichtmuseum auf dem Gelände einer ehemaligen Eisenhütte. Typisch bunt gestrichene Holzhäuser und ehemalige Fabrikgebäude schaffen in der parkähnlichen Anlage eine heimelige Atmosphäre. Im Gespräch mit den ansässigen Kunsthandwerkern hören Sie Geschichten aus alten Tagen und nebenbei probieren Sie frisch gebackenes Brot und selbst gebrautes Bier. In der angrenzenden Weberei wird noch heute die Wolle der hier gezüchteten Alpakas direkt verarbeitet. Nachmittags Weiterfahrt zum Teijo-Nationalpark. Auf einer kurzen Wanderung (45 Minuten, leicht) am Ufer des Matilda-Sees genießen Sie den Ausblick auf üppige Wälder. Tagesziel ist Turku, die älteste Stadt Finnlands.

5. Tag, Mi: Tor zur Inselwelt

Nach dem Frühstück nimmt Ihr Scout Sie mit auf eine Tour durch Turku. Die Stadt ist das Tor zu Finnlands Schärenmeer, einer faszinierenden Landschaft aus Tausenden von Inseln. Erster Stopp ist die berühmte Burg der Stadt. Das imposante Gebäude aus dem 13. Jahrhundert ist das größte erhaltene mittelalterliche Gebäude Finnlands. Früher lag die Burg auf einer Insel, da der Meeresspiegel über die Jahrhunderte aber um 3,5 Meter gesunken ist, ist sie heute Teil des

finnischen Festlands. Weitere Höhepunkte sind der Dom, die Universität sowie die Innenstadt am Fluss Aurajoki. Anschließend besuchen Sie die Hafenstadt Naantali mit ihrer pittoresken, von traditionellen Holzhäusern geprägten Altstadt. Der Nachmittag steht für einen individuellen Bummel durch Turku zur freien Verfügung.

6. Tag, Do: Entdeckertag

Ein ganzer Tag für eigene Entdeckungen in Turku. Oder Sie begleiten Ihren Scout (gegen Mehrpreis, Mittagessen inklusive) auf einen Ausflug mitten hinein in die Inselwelt. Ihr Schiff gleitet gemächlich an unzähligen Inseln vorbei und Sie erblicken typische Sommerhäuser, einsame Strände und endloses blaues Wasser. Die beste Aussicht haben Sie vom offenen Oberdeck, wo Sie sich die frische Meeresbrise um die Nase wehen lassen können. Mittags genießen Sie ein maritimes Buffet an Bord, und eine Bar sorgt den ganzen Tag für kleine Snacks und Getränke. Rückkehr nach Turku am Abend.

7. Tag, Fr: Rückflug

Vormittags Fahrt von Turku zum Flughafen Helsinki und Rückflug nonstop mit Finnair zu Ihrem gebuchten Flughafen. Ankunft in Deutschland am späten Nachmittag.

F=Frühstück

Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Finnair (Buchungsklasse G) ab/bis: Berlin. Zuschlag 40 € für Linienflug ab/bis: Frankfurt, München. Zuschlag 90 € für Linienflug ab/bis: Düsseldorf, Hamburg. Abhängig von der Buchungsklasse sind höhere Zuschläge möglich (siehe www.agb-mp.com/flug).

Reisepapiere und Impfungen

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.



7 Reisetage
ab € 1545,-

- Hauptstadt Helsinki
- Hafenstadt Hanko
- Malerisches Mathildedal
- Trendiges Turku
- Linienflüge mit Finnair



Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Helsinki	15	20	22	19	15
Turku	15	20	21	19	14

Hotels

Ort	Nächte	Hotel	Landeskategorie
Helsinki	2	Sokos Presidentti	***
Hanko	1	Regatta	***
Turku	3	Cumulus Turku	***

Im Reisepreis enthalten

- „Rail&Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugsort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Linienflug (Economy) mit Finnair von Berlin nach Helsinki und zurück
- Flug-/Sicherheitsgebühren (ca. 119 €)
- Rundreise mit landesüblichem, klimatisiertem Reisebus
- 6 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet in guten Mittelklassehotels

- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche/WC
- Deutsch sprechende Marco Polo Reiseleitung in Finnland

Und außerdem inklusive

- Besuch einer Kaffeerösterei und des Fazer-Besucherzentrums in Porvoo
- Besuch des Mathildedal-Freilichtmuseums
- Eintrittsgelder (ca. 100 €)
- Klimaneutrale Bus-/Bahn-/Bootsfahrten durch CO₂-Ausgleich
- Ein Reiseführer pro Buchung

Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflug „Schiffahrt Inselwelt“ 80 €
- CO₂-Ausgleich Flüge (Economy) 7 € (siehe www.agb-mp.com/co2)



Reisepreis in Euro pro Person

7 Reisetage	DZ	EZ-Zuschlag
Termine 2017		
06.05. – 12.05.2017	1545	355
13.05. – 19.05.2017	1595	355
27.05. – 02.06.2017	1645	355
03.06. – 09.06.2017	1695	355
10.06. – 16.06.2017	1695	355
08.07. – 14.07.2017	1745	355
22.07. – 28.07.2017	1745	355
05.08. – 11.08.2017	1745	355
19.08. – 25.08.2017	1745	355
02.09. – 08.09.2017	1645	355
09.09. – 15.09.2017	1595	355
23.09. – 29.09.2017	1545	355

Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen, Höchstteilnehmerzahl: 29 Personen. Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen). **Veranstalter und Reisebedingungen:** Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter www.agb-mp.com druck- und speicherfähig abrufbar. **Zahlung / Versicherungsschein:** Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Versicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20 % des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig. **Reiseversicherungen:** Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance: z.B. den Reiserücktrittschutz oder das Vollschutz-Paket, bei dem u.a. zusätzlich eine Reise-Krankenversicherung inkl. eines medizinisch sinnvollen Kranken-Rücktransports enthalten ist. Weitere Informationen erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung oder unter www.agb-mp.com/versicherung.

Coupon an:

Marco Polo Reisen GmbH
Postfach 50 06 09
80976 München

Fax 089 50060-405

Information, Buchung:

Tel.: 089 50060-470
mail@marco-polo-reisen.com

www.sgr-tours.de/cv-reisen

Name, Vorname
Geburtsdatum
Telefon tagsüber (mit Vorwahl)
Straße, Hausnummer
PLZ, Wohnort
Name, Vorname Mitreisende(r)
Geburtsdatum Mitreisende(r)

Anmeldung/Reservierung Reise FINNLAND

Reisetermin:
☐ Doppelzimmer ☐ Einzelzimmer ☐ ½ Doppelzimmer
Flug ab/bis:
☐ Ausflug „Schiffahrt Inselwelt“
☐ CO ₂ -Ausgleich Flüge (Economy)
☐ Ich melde mich und die aufgeführten Personen verbindlich an – die Reisebedingungen liegen mir/ uns vor. ODER
☐ Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.
Ort, Datum, Unterschrift

Wie im Film!

Weihnachten und Silvester in Deutschland, wie sieht das aus, wenn man vor kurzem aus Syrien, Afghanistan oder Ägypten angekommen ist? Es sieht fast so aus wie in „Kevin allein zu Haus“ oder wie im Zeichentrickfilm. Fünf geflüchtete Journalisten, die am Projekt „Amal, Berlin!“ der Evangelischen Journalistenschule teilnehmen, erzählen von ihrer Weihnachtspremiere. Seltsam fanden sie: Es lag kein Schnee! Im Fernsehen hat es zu Weihnachten doch immer geschneit. Und das eindrucksvollere Fest war eindeutig Silvester: der Tag, an dem alle auf die Straßen gehen und der Himmel leuchtet. Weihnachten ist einsam für die, die keine Familie haben. Gut, dass es Menschen gibt, die andere an ihren Tisch einladen ...

Illustrationen: Sebastian Haslauer



*„Jeden Abend schaltete meine Tochter
den Baum an und aus“*

Von Weihnachten hatte ich schon als Kind in Kabul gehört. Aber ich verband nichts damit. Auf die Fragen meiner Kinder konnte ich nur antworten: Die Deutschen feiern Weihnachten und Neujahr etwa zur gleichen Zeit.

Meine Tochter kam kurz vor Weihnachten in Berlin in die Schule. Sie erzählte mir, dass dort ein Baum mit Lichtern stehe. Sie wollte auch so einen Baum haben und ihn schmücken. Wir haben ihn besorgt. Jeden Abend saß meine Tochter davor und schaltete die Lichter an und aus.

Wir alle liebten es, um den Weihnachtsbaum herumzusitzen. Es war ja etwas Neues und Schönes. Weniger schön ist unsere Erinnerung an den Neujahrsabend. Wir gingen zum Brandenburger Tor. Aber als dort von allen Seiten Feuerwerke und Raketen losgingen, sprang meine Tochter

in meinen Arm und schrie. Sie hatte in ihrer Kindheit zweimal heftige Schießereien erlebt. Das erste Mal 2010, als wir die Heimatstadt meiner Eltern besuchten. Dort überfielen Taliban einen amerikanischen Militärkonvoi. Es wurde eine dreistündige Schießerei – praktisch vor unserem Haus.

Kurze Zeit später erlebten wir eine ähnlich schockierende Situation in unserem Viertel in Kabul. Es geschah frühmorgens. Ein ausländischer Militärkonvoi kam vorbei, vermutlich von der Nato-Schutztruppe. Auf die Schießerei folgte ein Selbstmordattentat. Die Fensterfront, die zur Straße ging, zersplitterte.

Beide Male hielt sich unsere Tochter die Ohren zu und warf sich in meine Arme und in die Arme meiner Frau.

Vorm Brandenburger Tor versuchte ich meine Tochter zu beruhigen und ihr zu erklären, dass dies alles nichts mit Krieg zu tun hat. Vergebens. Wir kehrten vorzeitig heim.

Das war im Jahr 2011. Seither hat meine Tochter sich an den Silvesterlärm gewöhnt. Sie liebt sogar den Trubel am Brandenburger Tor. Wir feiern jetzt beides, Weihnachten und Silvester der Deutschen und unser Neujahrsfest. Und zweimal muss ich Geschenke kaufen!



Noorullah Rahmani ist seit Ende 2011 in Deutschland

FOTOS: BENNY GOLM

Anzeige

Würde sollte kein Konjunktiv sein.

In vielen Ländern, zum Beispiel in Kolumbien, Tschad und Kongo, werden Menschenrechte mit Füßen getreten. Wir wollen das ändern, weil jeder Mensch das Recht auf ein würdevolles Leben hat.

brot-fuer-die-welt.de/wuerde

Mitglied der **actalliance**

Ein Truthahnbraten stand auf dem Esstisch, dazu viele Schüsseln, Snacks, Chips, auch Süßigkeiten. Laura musste einen Kranz mit vier unterschiedlich langen Kerzen wegtragen, weil sie immer mehr auftischte. Sie erklärte mir, was ein Adventskranz ist. Ich fühlte mich reich beschenkt – wie im Inneren einer Glaskugel, in der silbernes Konfetti herumschwirrt, nachdem man sie geschüttelt hat.

Ein Päckchen unter dem Baum trug meinen Namen. Es war ein Spaßgeschenk. Als ich es öffnete, sprang mir ein Kasper entgegen. Ich erschrak. Es muss sehr lustig ausgesehen haben. Wir haben die Szene mehrmals wiederholt – und viel gelacht.



Abdul Rahman al Omarae lebt seit April 2015 in Deutschland

Anzeige

Hallo Германия!

Alexandra, Mascha, Sergej – wir leben in Sibirien,
an der Wolga, am Ural und lernen Deutsch.

Unser Traum ist es,

vom 21. April 2017 bis 8. Juli 2017

in Ihrer Familie zu leben, zur Schule zu gehen, wie
PETER d. Gr., M. LOMONOSSOW, W. PUTIN

Bitte erfüllen Sie uns unseren
TRAUM.

Dr. Peter Goebel – (030) 7 91 66 12
gastschueler-in-deutschland.de

8 500 Schüler nahmen an unserem Programm teil.
Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es.

Würde für den Menschen.

Brot
für die Welt

„Der Himmel über Berlin leuchtete in vielen Farben“

Der Silvesterabend hat mich am meisten beeindruckt. Ich verbrachte ihn mit Verwandten, die ich vorher nie gesehen hatte; sie waren schon vor meiner Geburt ausgewandert. Ich saß mit ihnen an einem Tisch und aß Ente – zum ersten Mal in meinem Leben. Mit Reis und Bohnen, lecker!

Es war ein fröhlicher Abend. Wir saßen, unterhielten uns und tranken etwas zusammen. Gegen 23 Uhr schlug ein Cousin vor, zum Brandenburger Tor zu gehen. Das war gar nicht einfach. Zehntausende Besucher strömten auf den Platz vorm Tor. Wir kamen erst gegen Mitternacht an.

Das Feuerwerk begann. Der Himmel über Berlin leuchtete in vielen Farben. Ich war glücklich und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Gleichzeitig erfasste mich ein brennender, innerer Schmerz. Ich weiß bis heute nicht warum. Vielleicht war es die Erinnerung an das letzte Opferfest in meiner Heimatstadt. Vielleicht war es auch nur der Wunsch, dazuzugehören.

Jetzt wohne ich in dieser europäischen Hauptstadt. Und ich möchte in diesem Jahr diese schöne Erfahrung noch einmal erleben. Ich warte sehnsüchtig auf die Advents- und Weihnachtszeit. Ich möchte auch gern noch mal Glühwein trinken. Er hat mir gut geschmeckt.



Mohammad Abdi ist seit Anfang April 2015 in Deutschland



„Das Weihnachten in meiner Fantasie war schöner“

Meine Vorstellung von Weihnachten entstand zu Hause, auf dem Sofa in der Wohnung meiner Eltern. Meine jüngere Schwester lehnt den Kopf an meine Schulter, wir sehen „Kevin allein zu Haus“. Meine Mutter bereitet in der Küche Süßspeisen vor, der Duft zieht durch die Wohnung. Immer wenn ich seither das Wort „Weihnachten“ höre, entsteht vor meinem inneren Auge eine Zauberwelt aus europäischen Straßen, schneebedeckt, mit Fachwerkhäusern und in den Wohnzimmern Weihnachtsbäume voller Geschenke, Kerzenlicht. Und noch etwas aus all diesen romantischen Filmen hat meine Fantasie geprägt: dass mir jemand die Hände wärmt – mein Geliebter. Es ist ein Traum. Aber eines stimmt: Ich habe immer kalte Hände, auch im Sommer.

2013 habe ich Weihnachten in Stockholm erlebt. Es war sogar verschneit. Ein schönes Bild. Aber es fühlte sich nicht so an wie in meiner Fantasie.

Dann Berlin. Es war ein Dienstag im Dezember 2015, als ich die atmosphärische Veränderung erstmals wahrnahm, auch an mir. Komisch, das Datum weiß ich noch. Es war Abend, ich schlenderte durch Charlottenburg, die Menschen erschienen mir leutseliger als sonst. Sie rannten nicht so rasch, viele hatten ein freundliches Lächeln im Gesicht. Vielleicht hat auch die Weihnachtsdekoration in den Straßen meine Stimmung verändert, das weiße Pulver in den Schaufenstern, das wie Schnee aussehen soll. Jedenfalls schien alles plötzlich so wundervoll! Aber irgendetwas fehlte. Meine Finger waren starr vor Kälte. Ich vermisste die Hände, die mich wärmten. Die aus den vielen Weihnachtsliedfilmen, die ich als Kind zu Hause auf dem Sofa gesehen habe, die Hände meines Geliebten. Er ist so fern, ebenso wie meine Familie, zu der ich nicht kann und die nicht zu mir kommen kann.

An all das musste ich auf der weihnachtlich dekorierten Straße in Berlin-Charlottenburg denken. „Entschuldigung“, schrie jemand hinter mir und riss mich aus meinen Gedanken. Ich stand auf dem Fahrradweg.



A.Y. ist seit der ersten Jahreshälfte 2015 in Deutschland, sie möchte anonym bleiben



„So viele gute Wünsche. Mein Heimweh war vergessen“

Je näher das Weihnachtsfest rückte, desto leerer wurden die Straßen. In die kleine Stadt in Westdeutschland, in der ich damals lebte, kehrte Stille ein. Die Studenten, die normalerweise einkaufen oder in den Bars rumhängen, waren nach Hause gefahren, nach Düsseldorf oder Köln zu ihren Familien.

Ich war weit weg von zu Hause. Die Weihnachtszeit erinnerte mich an alles, was ich verloren habe und vermisste. Ich war an den harten, kalten Winter noch nicht gewöhnt und fühlte mich sehr fremd in der stillen Stadt.

Aber statt darüber weiter nachzudenken, beschloss ich, mein Herz zu öffnen und mein erstes deutsches Silvester zu erleben. Eine Familie hatte mich eingeladen, sie lebte am Stadtrand, ein großes Haus voller Spielzeug und würziger Gerüche. Als ich ankam, sah ich, wie Atina, die Mutter, Champagnergläser auf dem Tisch verteilt und gleichzeitig versuchte, ihre sechsjährigen Zwillinge davon zu überzeugen, dass sie Jacken anziehen müssten, wenn sie gleich nach draußen zum Feuerwerk wollten. Ich

half ihrem Mann, leere Flaschen einzusammeln, für die Knaller. Seit die Kinder da sind, erzählte Stefan, versuchen sie, zwei Traditionen zu pflegen, die von Atinas kenianischer Großmutter in Mombasa und die Bräuche seiner eigenen Großmutter aus Aachen.

Nach und nach kamen die anderen Freunde. Wir sprachen darüber, wie oft man Weihnachten weit weg von zu Hause verbringt. Naomi, eine Journalistin aus dem Sudan mit traurigen Augen und tiefen Narben an ihrem Nacken, ermutigte ihre Tochter, mit den anderen Kindern zu spielen. Atinas Tisch bog sich unter all den Speisen. Sie selbst hatte ein afrikanisches Gericht mit Fisch und Gemüse gekocht. Die anderen hatten auch Essen mitgebracht, Weihnachtsessen aus ihrer Heimat.

Ein paar Minuten vor Mitternacht leuchtete der ganze Himmel, die Kinder lachten, dazu der Krach von draußen, das Feuerwerk. Alle erhoben ihre Gläser, um sich ein gutes neues Jahr zu wünschen. Mein eigenes Heimweh und meine Einsamkeit waren fürs Erste vergessen.



Mahdis A. 32, hat sich als Journalistin und Wissenschaftlerin mit dem Thema Flucht beschäftigt; im Iran und später in Berlin

Anzeige

AN WEIHNACHTEN EIN STÜCK NATUR VERSCHENKEN



Ganz nah dran sein beim Naturschutz ...

... mit einer NABU-Geschenkpatschaft!
Unterstützen Sie so unseren Einsatz für die Natur. Der Beschenkte erhält eine persönliche Urkunde, viele Infos über das Patenprojekt und 2 x im Jahr die „Paten-Post“.

Geschenkpatschaften gibt es für den Wolf oder den Schneeleoparden, für Fledermäuse, Zugvögel oder Adler, Flüsse, Wälder oder unsere Meere.

Mehr Infos unter NABU.de/geschenkpatschaft
Tel: 030.28 49 84-15 74
paten@NABU.de

DIE NATURSCHUTZMACHER





„Die Bäume werden nach Größe sortiert, wie bei uns die Schafe“

Ich kam Ende November 2014 in Berlin an. Von Weihnachten wusste ich nicht viel. In unserem Dorf im südlichen Syrien, nahe der jordanischen Grenze, gab es keine Christen. Und die Christen in den Nachbardörfern leben sehr für sich. Wir hatten keinen Kontakt.

Trotzdem ist der Weihnachtstag auch für uns Muslime in Syrien ein Feiertag. Meine Mutter hat da immer Harissa zubereitet, eine Süßspeise. Alles, was ich über das christliche Weihnachtsfest wusste, stammte aus Zeichentrickfilmen. Da hat es immer geschneit. Auch in Berlin war es

vor Weihnachten sehr kalt. Es fehlte nur der Schnee. Aber ich sah Lichterketten in den Fenstern, Weihnachtsmannfiguren und Tannenzweige. Wie in den Filmen.

Während des Zuckerfests und des Opferfests in meiner Heimat quellen die Märkte über von Menschen, die Süßigkeiten, Kleider und Geschenke kaufen. Das ist in Berlin auch so. Nur dass auf den Weihnachtsmärkten hier traditionelle Gerichte und traditionelles Kunsthandwerk angeboten werden. Die Verkaufsstände sind aus Holz, ländlich wirkt das und wie aus einer anderen Zeit. Und wie in diesen Zeichentrickfilmen. Da fühlt man sich irgendwie geborgen.

In jedem Stadtteil wird ein Platz eingerichtet, auf dem Weihnachtsbäume angeboten werden, nach Größe und Umfang sortiert. Auch da musste ich an unser Opferfest denken, wo Plätze für den Verkauf von Schafen eingerichtet werden. Auch die Schafe werden nach Größe und Gewicht sortiert.

Ich war überrascht, dass die Straßen am Weihnachtsabend menschenleer waren. Ich hätte gern gewusst, was genau die Leute jetzt tun, wie sie das Fest begehen. Am Heiligabend 2014 war ich allein zu Hause. Ich vermisste die Harissa meiner Mutter. Und ich habe den Abend verbracht wie immer: Auf Facebook verfolgte ich die Nachrichten meiner Familie, die Nachrichten vom täglichen Artilleriebeschuss. Seit dem Frühjahr 2015 hat der Beschuss leicht nachgelassen, aber inzwischen hat Assads Armee unser Dorf zu 70 Prozent vernichtet. Mein Bruder starb vor einem Jahr, weil er keine medizinische Versorgung bekam, das Krankenhaus war zerstört.

Nach den Feiertagen werfen die Berliner ihre Weihnachtsbäume einfach auf die Straße. Man nimmt den Baum, solange er einem gefällt – und wirft ihn dann weg. Ein trauriger Anblick. Die Schafe in meiner Heimat erleben beim Opferfest ein ähnliches Schicksal. Sie werden schon auf den Verkaufsplätzen geschlachtet. Man nimmt nur das Fleisch. Das Fell wird achtlos entsorgt.



Khalid Abboud lebt seit dem 25. November 2014 in Deutschland

Anzeige

Folgenreich. Reformation und Kulturgeschichte

Eine Gemeinschaftspublikation des
Arbeitskreises selbständiger Kultur-Institute e. V. – AsKI

Folgenreich:
Reformation und Kulturgeschichte



Beiträge aus
15 AsKI-Instituten zur
kulturgeschichtlichen
Wirkung und künst-
lerischen Aneignung
der Reformation

Mit einem Geleitwort
von Udo Di Fabio

AsKI, Bonn 2016

Hardcover, 304 S.
mit zahlr. Abb.,
19,80 EUR

ISBN
978-3-930370-41-2

www.askishop.de
www.aski.org

AM ANFANG
WAR DAS WORT



Kino

Das unbekannte Mädchen

Es klingelt an der Tür, doch Jenny, eine junge Ärztin, öffnet nicht, die Praxis ist schon geschlossen. Dann wird in der Nähe eine Frauenleiche entdeckt. Man weiß nicht, wer sie ist, aber man weiß, dass sie es war, die vor der Tür stand; ein farbiges Mädchen, keine 18 Jahre alt. Das wirft die professionelle, distanzierte Jenny (Adèle Haenel) aus der Bahn. Ist es ihre Schuld, dass die junge

Frau nun tot ist? Sie beginnt zu ermitteln, versucht, den Namen der Toten herauszufinden und was geschehen ist. Eine gewissermaßen klassische, protestantische Weihnachtsgeschichte der belgischen Regiebrüder Jean-Pierre und Luc Dardenne. Gesellschaftskritisch, aber auch zuversichtlich – denn jeder kann eingreifen und Gutes tun. Im Kino ab 15. Dezember.



Bücher Große Fragen

Wie unterschiedlich sich über bedeutende philosophische Fragen schreiben lässt! In Axel Hackes (von Michael Sowa trefflich illustrierter) Geschichte trifft ein Familienvater auf einen alten Mann, der mit dem, was er auf Erden vorfindet, nicht zu recht kommt. Bald stellt sich heraus, dass es Gott persönlich ist, der da sein Werk kontrolliert, reichlich Bier auf dem Münchner Viktualienmarkt trinkt und mit allerlei Zauberticks aufwartet. Warum das Böse eine solche Macht bekommen hat, lässt Gott keine Ruhe – und er fordert seinen Begleiter dazu auf, Endlichkeit und Tod als Chance zu begreifen, selbst zwischen Gut und Böse zu entscheiden. Ganz anders die Engländerin



Axel Hacke: Die Tage, die ich mit Gott verbrachte. Kunstmann. 104 Seiten, 18 Euro



Sarah Bakewell: Das Café der Existenzialisten. Übers. von Rita Seuß. C. H. Beck. 448 Seiten, 24,95 Euro

Rainer Moritz, Leiter des Hamburger Literaturhauses



Sarah Bakewell: Elegant versteht sie es, eine der maßgeblichen philosophischen Strömungen des 20. Jahrhunderts zu neuem Leben zu erwecken, den Existenzialismus. Ohne akademischen Ballast erzählt sie von Heidegger, Jaspers, Camus, de Beauvoir, Sartre und Merleau-Ponty, skizziert deren Theorien, zeigt, was diese mit dem Leben der Denker und der Geschichte zu tun hatten, und vergisst nicht, Juliette Gréco zu erwähnen und das Pariser Lebensgefühl von Rollkragenpullovern und Gauloises nachzuzeichnen. So gelingt es ihr, den schillernden Begriff des Existenzialismus zu verdeutlichen und zu erklären, was dessen Themen uns heute sagen können.

Anzeige

CARLO VON AH GIBT ES EINEN VERNÜNFTIGEN GLAUBEN?

Bestseller
Religion



Wie hilfreich sind Religionen noch bei der Suche nach dem Urgrund von Sein und Sinn? Liefern die Naturwissenschaften verlässlichere Antworten? Ist Glaube an einen Schöpfer auch angesichts grundlegender Erkenntnisse der Naturwissenschaft noch möglich?

Das Buch eines Mannes katholischer Herkunft, der zur Wissenschaft gefunden hat und Gläubige wie Ungläubige zu einer Überprüfung ihrer Weltansicht einlädt.

HARDCOVER
244 Seiten
ISBN 978-3-8312-0432-8 € 16,99

KOMPLETTMEDIA

Tel. 089/69 98 94 35-0 • www.komplett-media.de
www.carlovonah.ch

„Wenn Jesus vergeben kann, muss ich es als Mensch doch auch können!“

Frank-Jürgen Weise, Leiter der Bundesagentur für Arbeit

In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?

Wenn ich es schaffe, sehr früh aufzustehen und in der freien Natur Sport zu machen – im Wald, am Wasser. Dann habe ich Ruhe, in der Bewegung wird mein Kopf frei. Morgens bin ich klar, nach einer Nacht kann ich die Dinge wieder so sehen, wie sie sind. Und dann kann ich nachdenken und meine Entscheidungen treffen.

Haben Sie eine Vorstellung von Gott?

Ja. Jesus ist in der Bibel in allen Facetten beschrieben, mit seinen Stärken, seinem göttlichen Wirken, seinen menschlichen Sorgen. Das Schöne ist: Er gibt uns keine zu engen Regeln, ich muss nicht strengen Ritualen folgen, um mir oder anderen meinen Glauben zu beweisen. Aber er gibt mir eine Orientierung. Meine Tochter hat mir aus New York einen Schlüsselanhänger mitgebracht, da steht drauf: What would Jesus do? Ich muss zum Beispiel entscheiden, dass befristete Verträge enden. Aber dann muss ich auch an den Menschen denken und überlegen: Was kann er an anderer Stelle tun? Wie kann ich den Übergang organisieren? Das geht nicht immer gut. Wie jeder Mensch mache ich Fehler, ich versage, ich habe sogar böse Gedanken. Das zu akzeptieren ist schwierig, doch ich habe das Gefühl, dass ich auf Gnade hoffen kann. Dieses Vertrauen habe ich – trotzdem ringe ich täglich mit meinem Glauben. Wenn ich sehe, welche Boshaftigkeit einem manchmal im Beruf widerfährt. Wenn ich sehe, wie Kriminelle sich des Lebens anderer bemächtigen, dann bin ich empört und neige zu sagen: Da muss man ganz hart sein! Aber es bleibt dabei, dass der Mensch nicht kriminell und boshaft geboren wird. Manchmal muss ich sehr darum kämpfen, diesen letzten Respekt zu bewahren. Ich habe aber einen guten Kreis, wo ich über solche Themen als Mann sprechen kann und immer wieder ermuntert werde, standzuhalten.

Muss man den Tod fürchten?

Wenn ich sehe, wie der Tod stattfindet, dann ist das beängstigend. Eigentlich bin ich recht furchtlos, aber ganz schlimm verletzt zu sein, weder reden noch liegen zu können und dann zu sterben, das fürchte ich. In der großen Perspektive muss ich den Tod natürlich akzeptieren. Ist nicht gerade gemütlich, aber da muss man durch. Im Glaubensbekenntnis heißt es: „Ich glaube an die Auferstehung der Toten.“ Mir fällt es schwer, mir das vorzustellen, aber ich glaube daran. Wirklich nahe war ich dem Tod noch nicht. Sicher, in Verkehrssituationen, ich fahre gern Motorrad. Und vielleicht früher, als ich in jungen Jahren in der Liebe bitter enttäuscht und niedergeschlagen war. Heute würde ich als Mensch, der viel Erfahrung hat, sagen: Das gehört zum Leben dazu.

Welche Liebe macht Sie glücklich?

Die Liebe zur Familie, zur Frau, zu den Kindern, zu den Eltern. Und Liebe zu anderen Menschen überhaupt. Ich empfinde eine große Freude in der Zusammenarbeit – im Beruf und als Soldat bei der Bundeswehr, in der ich ja noch bin.

Wie gehen Sie mit Kritik um?

Ich behaupte gut. Ich will, dass es rechtzeitig vor einer Entscheidung Widerspruch gibt. Unter dem Druck der vielen Arbeit fällt es mir allerdings immer wieder schwer, geduldig zuzuhören und den Standpunkt des anderen aufzunehmen. Ich arbeite im Moment sieben Tage die Woche und spüre die Bedeutung der biblischen Worte, dass eine Pause dazugehört. Der siebte Tag ist mir verloren gegangen. In einem normalen Arbeitsmodus freue ich mich, wenn Leute den Mut und das Selbstbewusstsein haben, mir zu widersprechen. Etwas anderes ist jene Kritik, die man in den neuen Medien mit Shitstorm beschreibt. Was ich für Zuschriften kriege! Das ist eine große Last, aber ich versuche, durchzukommen und nicht hinzuschauen. Ich lese das nicht mehr, ich lasse solche Dinge an mir abtropfen wie die Ente das Wasser.

Fällt es Ihnen leicht, anderen zu vergeben?

Nein! Ich kultiviere meine Misserfolge, und ich kann Menschen, die mich sehr enttäuscht haben, nicht so schnell vergeben. Manches gelingt mir sehr gut, doch an diesem Punkt habe ich noch Verbesserungsbedarf. Und wenn Jesus vergeben kann, dann muss ich es als Mensch doch auch können! Vergebung ist etwas Entscheidendes, denn durch Vergebung wird man frei. Nicht zu vergeben ist ein Gift, ist eine Last im Umgang mit anderen Menschen. Das hat mich selber zu oft runtergezogen und zu brutaler Härte geführt. Aber es gibt Wege. Am besten komme ich aus diesem Groll heraus, wenn ich mit anderen spreche, die in einer vergleichbaren Lage sind. ◀

Frank-Jürgen Weise, geboren 1951, ist seit zwölf Jahren (und noch bis Mai) Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit. Zuvor war er 13 Jahre bei der Bundeswehr, hatte 1997 ein Logistikunternehmen mitgegründet und es 2002 verkauft. Im September 2015 übernahm er zusätzlich die Führung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge. 2017 wird er Beauftragter der Bundesregierung für Flüchtlingsmanagement. Weise ist Mitglied einer freien evangelischen Gemeinde, hat zwei erwachsene Kinder und lebt mit seiner Frau in Nürnberg.

Fragen und Foto: Dirk von Nayhauß



Vorfreude ist die schönste Freude

Stimmen Sie sich mit besinnlicher Musik und stimmungsvoller Beleuchtung auf Weihnachten ein. Und genießen Sie die Vorfreude beim Einpacken der Geschenke für Ihre Lieben

Geschenk
Tipp



Krippe und Bauernhof

Eine Weihnachtskrippe in leuchtenden Farben, mit der Kinder auch das ganze Jahr über spielen können – die Krippe lässt sich einfach zum Bauernhof umbauen. Krippe mit Stern, Maria, Josef und Jesuskind, drei Königen, Esel, Ochse und Schaf. Zum Bauernhof gehören eine Wiese, Zaunelemente, Futterkrippe, Lastenaufzug und weitere Tierfiguren.

Krippe aus Erle, Furnierholz, Figuren aus Ahorn oder Buche unbehandelt, ca. 55 x 27 x 39 cm, 48 x 20 cm (Wiese)

Bestellnr. 205954 259,00 €



Keksschalen

Originelle Hingucker für Konfekt und Plätzchen. Ein Ausstecher in Sternform und das passende Rezept sind mit dabei. Der Engel wird exklusiv für den chrismonshop hergestellt.

Spitzhorn geölt, MDF, Porzellanschale, 27 x 12 x 8 cm

Keksschale Elch

Bestellnr. 205831 29,90 €

Gebäckschale Engel

Bestellnr. 205932 29,90 €



Nussknacker

Ein repräsentatives Stück für Menschen mit hohen Ansprüchen an Verarbeitung und Funktion. Mit dem Hebel können auch kleine Nüsse vorsichtig geöffnet werden. Ein Fach ist zum Aufbewahren der Nüsse, das andere für die Schalen.

Eiche geölt, 31 x 15 x 11,5 cm

Bestellnr. 205902 59,90 €



Minikrippe in der Streichholzschachtel

Mit ihren liebevollen Details ist die dreidimensionale Minikrippe ein echtes kleines Kunstwerk. Verpackt ist sie in einer dekorativen Streichholzschachtel.

4,7 x 3 x 1,5 cm, gelasert aus finnischer Holzpappe

Bestellnr. 205739 8,90 €

Erzgebirgischer Fensterstern

Der flache Fensterstern zaubert vorweihnachtliche Stimmung in jedes Fenster.

Die Sterne werden in Handarbeit hergestellt. Sie werden in stilvoller Verpackung verschickt und lassen sich in nur wenigen Sekunden aufhängen. Die passende Beleuchtung können Sie gleich mitbestellen.

Weitere Faltsterne aus dem Erzgebirge finden Sie auf www.chrismonshop.de

Ø 54 cm, Tiefe: 12 cm

Fensterstern rot

Bestellnr. 205731 14,90 €

Fensterstern gelb

Bestellnr. 205732 14,90 €

Fensterstern weiß

Bestellnr. 205733 14,90 €

Beleuchtung

Bestellnr. 205734 10,90 €

Für strahlende Fenster



Boris Friedwald Die Engel von Paul Klee

Paul Klees Engel sind ebenso kostbare Kunstwerke wie behutsame Begleiter – und so versammeln sich hier 40 Engelbilder in einem einzigartigen Geschenkbuch, das Auge und Seele erfreut.

112 Seiten, geb., 14 x 18,5 cm, 50 farbige Abbildungen, DuMont Buchverlag

Bestellnr. 205849 16,95 €



Arnd Brummer (Hg.) Das chrismon Weihnachtslesebuch

Die Geschichten von Zsuzsa Bánk, Thommie Bayer, Arnd Brummer, Matthias Kamann und anderen erzählen komisch und ernst, heiter und besinnlich von vielerlei Weihnachtserfahrungen. Unterhaltsam regen sie zum Nachdenken darüber an, was Weihnachten für uns selbst bedeutet.

144 Seiten, geb., 12 x 19 cm

Bestellnr. 202286 12,00 €



Es ist ein Ros entsprungen Die schönsten Advents- und Weihnachtslieder

Die Choraufnahmen entstanden exklusiv für chrismon in der ausgezeichneten Akustik der St.-Georgs-Kirche zu Sengwarden, a cappella gesungen vom preisgekrönten „Wilhelmshavener Vokalensemble“. Auf jeder CD finden Sie zehn Lieder im vierstimmigen Chorsatz zum Mitsingen und zusätzlich als Choralfantasie, gespielt auf der Orgel.

2 CDs, Spieldauer: 102 Min., umfangreich bebildertes Textbuch

Bestellnr. 238017 19,90 €



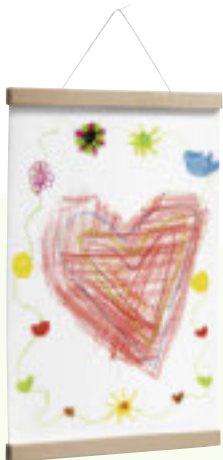
Euch ist ein Kindlein heut geboren Luthers Weihnachtslieder

Das Ensemble Hamburger Ratsmusik bringt uns Luthers Musikliebe besonders anrührend näher, indem es seine Weihnachtslieder in Sätzen aus der Reformationszeit vorstellt, so wie sie Luther womöglich selbst gehört hat.

Spieldauer: 65 Min.

Bestellnr. 207097 21,90 €

Mehr Bücher und Geschenkideen
finden Sie auf www.chrismonshop.de



Posterleiste

Ein tolles Geschenk von den Enkeln für Oma und Opa. Oder auch für Mama und Papa: In die magnetischen Bilderleisten aus Eiche lassen sich Fotos, Kinderzeichnungen und Poster einsetzen. So entsteht im Handumdrehen ein persönliches und berührendes Weihnachtsgeschenk.

21,0 cm breit (A4)

Bestellnr. 207015 18,90 €

29,7 cm breit (A3)

Bestellnr. 205844 19,90 €

42,0 cm breit (A2)

Bestellnr. 205845 25,90 €

50,0 cm breit

Bestellnr. 205846 29,90 €

Arche Musik Kalender 2017

Musiker und ihre Karrieren

Der Wochenkalender für alle Musikliebhaber, für Konzert- und Opernfreunde. Mit 53 farbigen Abbildungen, darunter viele unbekannte Fotos, ausführlichen Bildlegenden, Kurzbiografien und einem Kalendarium mit Lebensdaten.

60 Blatt, farbig, Spiralbindung, 31,5 x 24 cm

Bestellnr. 207064 22,00 €

Geschenke von bleibendem Wert

Für die Menschen, die Ihnen am Herzen liegen. Weitere Geschenkideen finden Sie auf www.chrismonshop.de



Mini-Billardtisch

Ein Billardtisch, der in jede noch so kleine Wohnung passt. Hochwertig verarbeitet, aus lackiertem Nussbaum mit Filzeinlage.

Billardtisch 27 x 15 x 8 cm, 2 Queues, 16 Metallkugeln

Bestellnr. 205738 59,90 €



Rechnen mit Farben

Die fröhlich bunten Holzplättchen in den Farben des Regenbogens ermuntern zum Spielen mit Zahlen. Addieren und Subtrahieren, später auch das Multiplizieren und Dividieren machen damit richtig Spaß. Für Vorschul- und Schulkinder ab 5 Jahren.

Holzrahmen geölt 32 x 32 cm, 200 Plättchen aus Lindenholz, 3 x 3 cm

Bestellnr. 207057 89,90 €

Die Klassiker für Liebhaber literarischer Kalender



Der literarische Katzenkalender 2017

Für Katzenfreunde ein absolutes Muss: Schriftsteller, Dichter und andere kluge Köpfe wie z. B. Ernest Hemingway, Christa Wolf, Eugen Roth oder Gerhard Polt schreiben über unsere Freunde auf leisen Pfoten in ihrer Schönheit, Eleganz, Faulheit, Zärtlichkeit und Neugierde.

56 Blatt, zweifarbig, Spiralbindung, 24 x 32 cm

Bestellnr. 207061 22,95 €

Arche Literatur Kalender 2017

Von Nähe und Ferne

Arche Kinder Kalender 2017

53 fröhliche und besinnliche, komische und rätselhafte Gedichte aus über 30 Ländern mit wunderschönen Illustrationen international bekannter Zeichnerinnen und Zeichner. Mit dem Arche Kinder Kalender entwickeln Kinder früh ein Gespür für Sprache, Reim und Rhythmus.

60 Blatt, farbig, Spiralbindung, 33 x 30,5 cm

Bestellnr. 207063 18,00 €

60 Blatt, farbig, Spiralbindung, 31,5 x 24 cm

Bestellnr. 207062 22,00 €

Exklusive Geschenkbücher



Rilke Projekt

Buch und 4 CDs

Ein facettenreiches Rilke-Erlebnis in Text, Bild und Ton. Die 4 CDs vereinen ausgewählte Gedichte des großen Lyrikers – vorgetragen von prominenten deutschen Schauspielern, Sprechern und Musikern – mit tiefgreifenden Klangsphären des Duos Schönherz & Fleer. Die Alben wurden in die Kapitel „Bis an alle Sterne“, „In meinem wilden Herzen“, „Überfließende Himmel“ und „Weltenweiter Wanderer“ unterteilt und von der Künstlerin Sophie Holstein im freien Aquarellduktus wundervoll illustriert.

112 Seiten, 24 Bilder, 29 x 29 cm, 4 CDs

Bestellnr. 207013 49,95 €



Wieder lieferbar am 6. Dezember

Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung

Lutherbibel revidiert 2017

Exklusiv in der edition chrismon erhalten Sie die Bibel in attraktiver Ausstattung: im Schmuckschuber inkl. eines Etuis mit drei Lesebändchen, mit denen Sie Ihre Lieblingsseiten markieren können, und einer Familienchronik.

1536 Seiten, 14 x 21,4 cm

Bestellnr. 238016 35,00 €

Bestellen Sie jetzt:

Versandkostenfrei ab 20 € Bestellwert.

Telefon: 0800/247 47 66 (gebührenfrei)

Fax: 069/580 98-226

E-Mail: bestellung@chrismonshop.de

Post: Bestellschein an: chrismonshop, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt

Internet: www.chrismonshop.de

☐ Wir senden Ihnen gerne den aktuellen Katalog gratis zu.

Name | Vorname

Straße | Hausnummer

PLZ | Ort

Datum | Unterschrift

Menge	Artikel	Bestellnr.	Seite	Preis
	Krippe und Bauernhof	205954	46	259,00 €
	Nussknacker	205902	46	59,90 €
	Gebäckschale Engel	205932	46	29,90 €
	Keksschale Elch	205831	46	29,90 €

Menge	Artikel	Bestellnr.	Seite	Preis
	Minikrippe in der Streichholzschatel	205739	46	8,90 €
	Erzgebirgischer Fensterstern, gelb	205732	47	14,90 €
	Erzgebirgischer Fensterstern, rot	205731	47	14,90 €
	Erzgebirgischer Fensterstern, weiß	205733	47	14,90 €
	Beleuchtung für Fensterstern	205734	47	10,90 €
	Das chrismon Weihnachtslesebuch	202286	47	12,00 €
	Buch „Die Engel von Paul Klee“	205849	47	16,95 €
	CD „Es ist ein Ros entsprungen“	238017	47	19,90 €
	CD „Euch ist ein Kindlein heut geborn“	207097	47	21,90 €
	Posterleiste 21,0 cm breit	207015	48	18,90 €
	Posterleiste 29,7 cm breit	205844	48	19,90 €
	Posterleiste 42,0 cm breit	205845	48	25,90 €
	Posterleiste 50,0 cm breit	205846	48	29,90 €
	Mini-Billardtisch	205738	48	59,90 €
	Rechnen mit Farben	207057	48	89,90 €
	Arche Musik Kalender 2017	207064	48	22,00 €
	Arche Kinder Kalender 2017	207063	48	18,00 €
	Arche Literatur Kalender 2017	207062	48	22,00 €
	Der literarische Katzenkalender 2017	207061	48	22,95 €
	CD „Rilke Projekt“	207013	49	49,95 €
	Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung	238016	49	35,00 €

Liegt der Bestellwert unter 20 Euro, fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3 Euro an. Die Lieferung erfolgt bis zum Bestellwert von 149 Euro auf Rechnung, ab 150 Euro gegen Vorkasse. Bei Bestellungen aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandsporto gesondert berechnet, die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung, der Warenversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von zwei Wochen nach Lieferung ohne Begründung an das Hansische Druck- und Verlagshaus GmbH, c/o Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandelsgesellschaft mbH, Verlag 258 / Remissionsabteilung, An der Südspitze 1-12, 04571 Rötha zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Die Gefahr der Rücksendung trägt der Empfänger. Vom Käufer entsiegelte CDs können nicht zurückgegeben werden. Bitte beachten Sie: Versand und Rechnungsstellung erfolgen über unseren Dienstleister Leipziger Kommissions- und Großbuchhandelsgesellschaft mbH - An der Südspitze 1-12 · 04571 Rötha





Neue Heimat

Nach dem Erdbeben in Nepal charterte er Hub-schrauber und flog Lebensmittel und Medi-kamente in verschüttete Himalaya-Dörfer. Frank Schönau, Unternehmensberater aus Köln, gründete die **Initiative Nepalkids** in einer Katastrophensituation. chrismon stellte sie im Dezember 2015 als Projekt vor – und chrismon-Leser spendeten mehr als 23 000 Euro. So kamen die Dörfer über den Winter, zwei zerstörte Schulen werden zurzeit wieder-aufgebaut. Und fünf Mädchen erhielten Sti-pendien für die weiterführende Schule. Für zwei weitere Projekte spendeten die chrismon-Leser ebenfalls reichlich: Mehr als 40 000 Euro gingen an den Verein **Widows Care** (3/2015). Er unterstützt Frauen in Nige-ria, die bei Boko-Haram-Überfällen ihre Männer und ihre Heimat verloren haben. Mit Hilfe der Spendengelder haben die Witwen etwas Land gekauft und bauen erste Häuser. Das ist ein Anfang – Hilfe brauchen sie weiter. Der Verein **Syrienhilfe**, unser chrismon-Pro-jekt 11/2015, erhielt sogar über 60 000 Euro. Davon packen Helfer in dem umkämpften Land Care-Pakete für Familien in Not. Danke!

Voll am Leben:
Dorfkinder im
Bezirk Makwanpur
an der Grenze zu
Indien (o.)

Maler, Pfleger, Schreiner

„Mensch, ging das schnell“, hieß es in chrismon 2/2016 über das Kloster Weingarten, das über Nacht zum Flücht-lingsheim wurde. 39 afrika-nische Männer warten auf eine Zukunft im katholischen Oberschwaben. Schnell geht bei den Ämtern nichts: Erst fünf haben eine Anerken-nung. Drum ist es fast ein Wunder, was Schwester Ines für „ihre Jungs“ erreicht hat: Zwei werden Altenpfleger, je einer Maler, Auto-lackierer, Schreiner und Lüftungsbauer. Vier haben Hilfsjobs, drei haben eine Frau gefunden, zwei sind Vater geworden. Und es bleibt, wie die Nonne sagt: „Mordsanstrengend.“

Geschafft! André Michel ist Maler-helfer mit festem Job und eigener Wohnung



Gute Nachrichten

Es hat sich gelohnt, darüber zu berichten:
chrismon-Geschichten – und wie sie
weitergingen

Ganz legal in Sicherheit

„Mindestens drei Menschen hat die Titel-geschichte das Leben gerettet“, sagt Martin Keune vom Verein Flüchtlingspaten Syrien. Nach dem Bericht in chrismon 12/2015 über die Karpensteins, die für eine Familie aus Syrien bürgen, hätten sich 86 neue Unterstützer gemeldet. So konnte der Verein auch Morshed Ibrahim, 87, und seinen zwei Töch-tern helfen, die verzweifelt ver-suchten, dem Krieg zu entkom-men. Der „Islamische Staat“ hatte das Dorf der christlichen Familie

FOTOS: FRANK SCHÖNAU, SEBASTIAN CUNITZ
UND JULIUS MATUSCHIK, KATHARINA DUBNO,
TINKA UND FRANK DIETZ, PRIVAT



Ghada Ibrahim (l.)
sieht ihre Schwestern
und den Vater in
Tegel wieder

Weiter die Geige

Alexandra Tsiokou will Geigerin werden. Ihr Talent und ihre Leidenschaft für das Instrument hat sie schon als Kind entdeckt. Aber die Ausbildung ist aufwendig und teuer, für eine Familie wie die Tsiokos fast nicht zu stemmen. Viele Leser haben auf die Reportage „Unbedingt die Geige“ (9/2016) reagiert und Vorschläge gemacht. Ale-xandra erhielt das Angebot zu einem Auf-tritt, Stiftungen meldeten sich. Leser hatten Ideen, boten ihr ein Zimmer für die Ausbildungsphasen in Hannover an, eine Leserin spendet jetzt sogar monatlich einen Betrag. Die Unterstützung gibt der Familie Sicherheit – und Alexandra bewirbt sich bereits an Musikhochschulen für ein Studium.



Zufrieden!

Tobias und Janosch waren im Sommer 2011 mit einem Kopfsprung in trübe Gewässer gesprungen. Sie erwachten als Tetraplegiker, an Armen und Beinen gelähmt. chrismon besuchte sie mehrmals. Damals konnten sie sich nicht vorstellen, was Studien sagen: Nach fünf Jahren sind die meisten Querschnittgelähmten so zufrieden mit ihrem Leben wie Nichtgelähmte. Und heute? To-bias, 23: „Ich bin durchaus zufrieden.“ Er machte nach einem Jahr Zurückgezogenheit im Theodor-Schäfer-Berufsbildungswerk eine Ausbildung zum Fachin-formatiker, Richtung Anwendungsentwicklung. Jetzt hofft er auf einen Job. Mit seinem aus der Schulter gelenkten Ein-Finger-Tippen sei er übrigens schneller als viele andere. Janosch, 29, schreibt E-Mails mit Hil-fe von Spracherkennung. Er ist gerade von zu Hause ausgezogen, hat fünf Assistenten für die Versorgung eingestellt und studiert seit Herbst Germanistik. Auch auf der Ersti-Party war er. Es kostete Mut, sich der Welt zu zeigen. Aber er habe gleich viele Leute ken-nengelernt. „Mir geht es super.“



überfallen, sie wurden als Ungläubige misshan-delt, die alte Mutter ermordet. Vater und Töchter flohen nach Aleppo und hausten dort im Keller eines ausgebombten Hauses. Weil sich Bürgen fanden, durften die drei schließlich legal nach Deutschland einreisen, wo eine weitere Toch-ter lebt. Am 6. Oktober kamen sie erschöpft am Flughafen in Berlin an. Auch eine gute Nachricht: Mittlerweile ist es möglich, Bürgschaften nur für fünf Jahre abzu-schließen. Die Karpensteins mussten sich noch lebenslang verpflichten.

➔ fluechtlingspaten-syrien.de

Impressum

chrismon,

das evangelische Magazin, erscheint monatlich als Beilage in „Altmark Zeitung“, „Die Welt“, „Die Welt kompakt“, „Die Zeit“, „Dresdner Neueste Nachrichten“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Leipziger Volkszeitung“, „Märkische Allgemeine Zeitung“ (Potsdam und Brandenburg), „Süddeutsche Zeitung“ und „Welt am Sonntag“. Herausgeber: Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Dr. Margot Käßmann, Annette Kurschus, Dr. Irmgard Schwaetzer, Arnd Brummer (geschäftsführend). Redaktionsleitung: Arnd Brummer, Ursula Ott (Chefredakteure), Anne Buhrfeind (stellv. Chefredakteurin). Art-Direktor: Dirk Artes. Weiterer leitender Redakteur: Eduard Kopp (Theologie). Chefreporterin: Christine Holch. Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche. chrismon plus: Burkhard Weitz. Redaktion: Mareike Fallet, Nils Husmann, Sabine Oberpriller. chrismon.de: Claudius Grigat, Dorothea Heintze. Ständige Autorin: Susanne Breit-Keßler. Grafik: Elisabeth Fernges, Lena Gerlach, Kerstin Ruhl. Produktion: Sabine Wendt. Bildredak-tion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen, Caterina Pohl-Heuser (chrismon.de). Dokumentation: Reinhold Schardt (Leitung), Dr. Andrea Wicke. Kontakt: Redaktion, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/580 98 - 0, Fax 069/580 98 - 286, E-Mail: redaktion@chrismon.de. Verlag: Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Adresse wie Redaktion, E-Mail: hdv@chrismon.de. Besucher-adresse: Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frank-furt am Main (Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 79330), Geschäftsführer: Jörg Bollmann. Verlagsleitung: Bert Wegener. Anzeigen: m-public Medien Services GmbH, Zimmerstraße 90, 10117 Berlin. Internet: www.m-public.de. Anzeigen-leitung: Yvonne Christoph, Telefon 030/32 53 21 - 433, Fax 030/32 53 21 - 444. E-Mail: anzeigen@chrismon.de. Informationen zu chrismon plus im Abonnement erhalten Sie bei unserem Leserservice unter 0800/758 75 37. Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg.

Das für die Zeitschrift verwendete Papier ist chlorfrei gebleicht und wird überwiegend aus Schwach- und Durchforstungsholz nachhaltig bewirtschafteter Wälder gewonnen. Die veröffentlichten Anzeigen und Beilagen stellen weder ein Leistungsangebot noch die Meinung oder eine Empfehlung der Redaktion oder des Hansischen Druck- und Verlagshauses dar. Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädi-gungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrecht-lich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthal-tenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzu-lässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheber-rechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitschrift in Datensystemen ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Anfragen richten Sie bitte an lizenzen@chrismon.de.



Alle Geschichten zum Nachlesen

Die Texte über das Kloster Weingarten, die Flüchtlingspaten, die „Projekte“, die Geigerin – und Tobias und Janosch:
➔ chrismon.de/gute-nachrichten



„Ein ehrlicher, gefühlvoller Text“

chrismon im November 2016

GRÖSSTER RESPEKT

Titel. Irre sind menschlich. Lieselotte Mahler will den Psychotikern auf ihrer Station freundlich begegnen. Das geht! Meistens

chrismon Nr. 11/2016

Danke für diese wunderbare Darstellung, für die einerseits witzige, unterhaltsame, andererseits ehrliche und gefühlvolle Beschreibung der Patienten und Ihrer Erfahrungen in dieser Woche. Selten hat mich ein Artikel so gefesselt und selten habe ich so laut gelacht, aber nicht über die Patienten, sondern mit Ihnen, weil Sie es so wunderbar geschrieben haben! Ich finde es gut zu wissen, dass es Ärzte, Pfleger und Therapeuten wie die in der Berliner Klinik gibt, die jeden Menschen respektieren und Menschlichkeit leben – so sollte es ja eigentlich überall sein – und dass darüber informiert wird! Ich habe größten Respekt vor der Arbeit der Menschen dort.

Christine Röbling (E-Mail)

Sie sehen mich beeindruckt, das ist ein großartiges Onlinedossier. Noch tiefer beeindruckt hat mich die Reportage aus dem Hedwig-Klinikum. Ein großes Kompliment an die Autorin und alle anderen Beteiligten.

Sandra Kieser, Köln

Der Titel „Irre sind menschlich“ ist zwar ein nettes Wortspiel, aber er ist gleichzeitig alles andere als wertschätzend und widerspricht damit dem Inhalt des Artikels, der mir sehr gut gefällt. Seit langer Zeit spricht man nicht mehr von Irren, sondern von Menschen mit psychischer Erkrankung. Damit ist gleichzeitig auch ausgesagt, dass diese Menschen

sehr wohl menschlich sind und dass sie mehr sind als ihre psychische Erkrankung. Ich freue mich über solche Artikel und noch mehr, wenn auch die Titel entsprechend passend formuliert sind.

Gabi Weiss, Freiburg

DAS GEHÖRT ZUM BESTEN

Eckart von Hirschhausen schreibt einen Brief an Martin Luther
chrismon Nr. 11/2016

Ein wunderbarer Brief! Er gehört zum Besten, was ich bisher in Verbindung mit dem Lutherjubiläum gelesen habe. Danke!

Brigitte Babbe (auf Facebook)

WIR VORPOMMERN

Umfrage. Wer ist Martin Luther für Sie – ein Kirchenerneuerer, Nationalheld, Kirchenspalter?
chrismon Nr. 10/2016

Schon seit Jahren lese ich mit viel Freude chrismon. Heute möchte ich mich bei Ihnen einmal sehr bedanken – ein frischer und humanistischer Blick auf Menschen! Uns als katholisch (bei den Jesuiten) erzogenen Lehrlingen wurden vor 60/70 Jahren viele Freiheiten auch in puncto eigener Meinung eingeräumt. Diese Attitude finde ich wieder bei Ihnen.

Jules F. Ahrend, Brüssel

Es hat mich gefreut, dass wir im Osten doch den Reformator gebührend bewerten. Allerdings sind bei der Aufzählung der ost-deutschen Bewohner im Nordosten nur die Mecklenburger erwähnt. Ich bitte zu be-

rücksichtigen, dass in Mecklenburg-Vorpommern nicht nur Mecklenburger leben. Auch wir Pommern in Vorpommern kennen unseren Reformator.

Martina Druckrey, Stralsund

MASSENHAFT DEVOTIONALIEN

Essay. Eine Nudel namens Luther. Johann Hinrich Claussen über Kitsch und seriöses Reformationsgedenken
chrismon Nr. 11/2016

Es fällt mir schwer, mir den Reformator Luther als Quetscheentchen oder Zwerg vorzustellen. In seiner Theologie war kein Platz für Kompromisse in seinem Kampf gegen römischen Erlösungskapitalismus. Zwerge? Da denke ich eher an Karl Kraus: „Wenn die Sonne tief steht, werfen selbst Zwerge große Schatten.“ Und ein Argument ist es beileibe nicht, wenn die Existenz der „römischen Luther-Pasta“ mit Blick auf die Masse an Devotionalien, die rund um den Vatikan und fast jeden Wallfahrtsort feilgeboten werden, auf diese Weise quasi entschuldigt wird.

Wolfgang Kania, Nersingen

DES GLAUBENS GENOSSEN

Auf ein Wort. chrismon-Herausgeber Heinrich Bedford-Strohm zum Thema: Sollen Christen vor allem – oder sogar nur – christlichen Flüchtlingen helfen? Dazu gibt es klare Aussagen in der Bibel
chrismon Nr. 11/2016

Sollen Christen vorrangig oder gar nur Christen helfen? Dazu gibt es in der Tat klare biblische Aussagen – aber nicht in der Geschichte vom barmherzigen Samariter, die auf eine ganz andere Frage antwortet. Eindeutig dagegen ist Galater 6,10, wo Paulus fordert: „Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ So schließt das eine das andere nicht aus; ein abstraktes Gebot der strikten Neutralität, wie der Bischof es fordert, vermag ich hier nicht zu erkennen.

Wolfgang Klosterkötter, Wuppertal

QUIZAUFLÖSUNG

„Bereite dich, Zion“ – wer?

Richtig: D

Wie Mann und Frau einander begehren, so verzehrt sich die Seele nach ihrem himmlischen Bräutigam, Christus. Schon die Bibel verglich die erotische Liebe mit der spirituellen, der Liebe zu Gott und dem Heiland Jesus Christus. Johann Sebastian Bach griff diesen Vergleich in seiner Musik auf. Im Weihnachtsoratorium fordert er „Zion“ auf, gemeint ist die gläubige Seele, sich für den Bräutigam Christus vorzubereiten und die Wangen zu schminken.

„Es kommt ein Schiff geladen“ – womit?

Richtig: A

Die Vorlage für Daniel Sudermanns Strophe war ein Marienlied. Ein bisschen merkt man das noch immer seinen Metaphern an: „Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein’ höchsten Bord, trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.“

Maria legte Jesus in eine Krippe – warum?

Richtig: C

Wegen einer Volkszählung zieht Josef aus Nazareth nach Bethlehem – mit Maria, seiner schwangeren Frau. Dort kommt Maria nieder. „Und sie gebär ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge“, erzählt der Evangelist Lukas in seiner Weihnachtsgeschichte (Lukas 2,1–20).

In dieser Ausgabe finden Sie Beilagen von Deutsche Kinderkrebsstiftung und SOS-Kinderdorf.

Schreiben Sie uns

chrismon – Briefkasten, Leserbriefredaktion, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, E-Mail: leserbriefe@chrismon.de. Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise im Internet zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.

Mehr Leserbriefe

➔ chrismon.de/lesermeinungen

Jetzt wird’s feierlich

Auch auf chrismon.de. Gucken Sie doch mal vorbei!

Adventskalender



Von uns für Sie: 24 Ideen von 24 Menschen, die bei chrismon arbeiten – jeden Tag im Advent etwas Neues ➔ chrismon.de/24

► Auf der Via Dolorosa



Dieter Vieweger nimmt Sie mit auf einen audiovisuellen Spaziergang über die Via Dolorosa in Jerusalem. Was sind Mythen, was sind Fakten? War das hier wirklich der Schmerzensweg Christi? Was kann man sehen, wenn man die Hintergründe weiß? Der Experte erzählt ...

➔ chrismon.de/via-dolorosa

► Zusammen feiern



Viele Flüchtlinge müssen Weihnachten ohne ihre Familie verbringen. Ebenso geht es vielleicht Austauschstudenten in Ihrer Stadt. Wohin sich Einsame wenden können, wie man Gastgeber wird und was man dabei bedenken muss – das erfahren Sie auf chrismon.de

➔ chrismon.de/zusammen-feiern

Was ist die Genschere? Das Erklärvideo ➔ chrismon.de/genschere

Diskutieren Sie mit: [f](https://www.facebook.com/chrismon.evangelisch) auf Facebook: [chrismon.evangelisch](https://www.facebook.com/chrismon.evangelisch) und [t](https://twitter.com/chrismon_de) auf Twitter: [@chrismon_de](https://twitter.com/chrismon_de)



Selbst guten Kollegen sagt **Valentin Meenck***, 33, nichts von seiner Krankheit. Aus schlechter Erfahrung

Von der Depression „zerbröselt“

Er dachte, die Qual hört nie mehr auf. Jetzt geht es ihm wieder besser. Meistens

Als ich stundenlang auf meinem Bett lag und selbst nach vier Stunden nicht mal zum Pinkeln aufstehen konnte, wurde mir klar, dass ich Hilfe brauche. Es ist schwierig, anderen diese krasse Schwermut begreifbar zu machen. Ich denke: Das hört nie mehr auf. Ich denke: Ich habe keinen Platz in diesem Leben. Ich denke: Herr, erlöse mich mit dem Tod.

Schließlich wies ich mich selbst in eine Klinik ein. Dort beschäftigen sie einen die ganze Zeit, das können die gut: Sport, Gesprächsrunden, Ergotherapie – den ganzen Tag hatte ich zu tun. In dieser depressiven Phase brauchte ich auch jemanden, der mich antreibt, auch wenn ich das in dem Moment gehasst habe.

Als ich nach sechs Wochen wieder zu Hause war, musste ich mich selbst antreiben, damit ich nicht wieder abrutsche. Ich darf

mich nicht verkriechen! Freunde treffen hilft, das Medikament hilft, gutes Wetter hilft, Fahrradfahren hilft. Am besten wäre ein Apparat, der einen zum Rumrennen und Rumwuseln zwingt.

Ich bin Ingenieur. Vor sechs Jahren musste ich mich zum ersten Mal wegen einer Depression krankschreiben lassen. Ich ließ mich von einem niedergelassenen Psychotherapeuten behandeln. Als ich danach wieder arbeiten konnte, sagte ich meinem Chef ganz offen: „Du, mich hat eine Depression zerbröselt.“ Ein paar Tage später nahm mir die Firma plötzlich Kontakte zu Kunden weg. Es hieß: Den brauchst du nicht mehr anzurufen, das machen wir wieder. Eineinhalb Wochen später teilte mir die Firma mit, dass mein Zweijahresvertrag nicht verlängert wird. Da konnte ich kaum noch an einen Zufall glauben, zumal ich ganz gute Arbeit geleistet hatte, das hatte mir vorher auch mein Chef gesagt.

Eine Depression ist eine Krankheit. Jeder kann sich darüber informieren, es gibt unzählige Berichte, Bücher, Filme. Trotzdem bleibt Depression für manche Leute ein Tabu. Nach meinem Klinikaufenthalt habe ich einigen davon erzählt, die es noch nicht wussten. Ein Kumpel nippte an seiner Bierflasche und sagte gar nichts dazu. Ein anderer Kumpel meinte: „Mit solchen Gefühlsduseleien kann ich nichts anfangen.“

Zum Glück habe ich andere tolle Freunde. Sie besuchten mich in der Klinik, sie sagten mir, dass ich auf sie zählen kann. Das hat diesen Freundschaften eine ganz neue Qualität gegeben.

Die Tiefs kommen schleichend. Ich denke dann zum Beispiel, dass ich für meine Freundin, meine Freunde und meine Eltern nur eine Last bin, dass ich unzumutbar bin. Selbst wenn mir jemand seine Zuneigung schenkt, zweifle ich in solchen Momenten daran. Die ersten Tiefs dieser Art hatte ich als Student. Ich machte dann eine Verhaltenstherapie. Das kann helfen, aber die Tipps meines Therapeuten fand ich nur platt. Ich habe das abgebrochen, es ging auch so ein paar Jahre. Zurzeit suche ich einen neuen Therapeuten, was schwierig ist, die meisten sind ausgebucht.

Vor meiner Freundin tue ich manchmal so, als sei alles in Ordnung. Das ist anstrengend, aber ich habe die Befürchtung, dass sie mich sonst irgendwann nicht mehr ernst nimmt. Der Vorteil daran: Sie schleppt mich dann vielleicht irgendwohin mit, obwohl ich mich fühle, als hätte ich Blei am Körper hängen.

Vor kurzem habe ich das Medikament gewechselt. Ich wollte ein leichteres. Antidepressiva haben nämlich Nebenwirkungen. In meinem Fall: Lustlosigkeit. Meine Libido ist rapide gesunken, und ich habe Angst, dass meine Gefühle stumpf werden. Die Ärzte sagen zwar, das passiere nicht, aber unwohl fühle ich mich trotzdem damit. Die ersten Wochen mit dem neuen Medikament ging es stimmungsmäßig bergab. Zurzeit geht es mir wieder gut. So ist das mit den Medikamenten: Ich muss ausprobieren. Das ist saunervig. Mein Ziel: Ganz ohne Medikamente auskommen, da will ich hin. Die Chancen stehen aber schlecht, sagt mein Arzt.

Bei meinem aktuellen Arbeitgeber bin ich nun schon seit fünf Jahren. Ich habe viele gute Kollegen – aber von den Depressionen sage ich niemandem etwas. Das Arbeiten klappt im Moment gut. Wenn ich mal mies drauf bin, gehe ich kurz vor die Tür und überlege, woran es liegen könnte: Ärgert mich etwas, habe ich Angst vor etwas? Solche Gefühle lasse ich dann bewusst zu, wegschieben bringt gar nichts, das macht die Gefühle nur größer, bis sie explodieren.

Protokoll: Felix Ehring

FOTO: GERALD VON FORIS

DANKESCHÖN für Sie als Zeitungsleser !

12 Tage Exklusive Studienreise Skandinavien & Nordkap

Mit dem Bus über den Polarkreis & durch Lappland zum nördlichsten Punkt Europas !

Für Sie als
ZEITUNGSLESER
Normalpreis **1.379,€**
Ihre Ersparnis **600,€**
ab nur 779,€*
p.P.

Eine der beliebtesten Studienreisen der Deutschen ! – Eine der beliebtesten Studienreisen der Deutschen !



Stockholm

INKLUSIVE



Helsinki

INKLUSIVE



Gammelstad (UNESCO)

INKLUSIVE



Hohe Küste (UNESCO)

INKLUSIVE



Panorama-Schiffahrt

INKLUSIVE

Ihre Inklusivleistungen:

- + 12 Tage faszinierende Studienreise durch Skandinavien zum legendären Nordkap **354,– €**
- + Busrundreise in unserem modernen Fernreisebus mit Schlafsesseln, Klimaanlage, Toilette, Bordküche & Bordprogramm (Videofilme) **325,– €**
- + 8 Übernachtungen im Doppelzimmer in ausgewählten Komfort-Hotels. Ihr Zimmer verfügt über Bad bzw. Dusche/WC, TV und Telefon **320,– €**
- + Panorama-Schiffahrt mit der SILJA LINE: 1 Übernachtung an Bord in einer komfortablen Doppelkabine von Stockholm nach Turku **35,– €**
- + 2 Übernachtungen im Doppelzimmer im ausgewählten Komfort-Hotel in Norddeutschland für eine entspannte und komfortable An- und Abreise **110,– €**
- + 11x reichhaltiges Frühstücksbuffet **165,– €**
- + Fachausgebildete, Deutsch sprechende Reiseleitung **70,– €**
- + 24 Stunden ärztliche Rufbereitschaft

Gesamtpreis p.P. **1.379,– €**
Ihre Ersparnis p.P. **– 600,– €**

Ihr Vorzugspreis p.P. ab nur 779,– €*

Inklusive spektakulärem Ausflugsprogramm:

- **Vätternsee:** zweitgrößter See Schwedens
- **Stockholm:** Das Venedig des Nordens besticht durch eine perfekte Mischung aus Natur & Geschichte.
- **Panorama-Schiffahrt:** mit der Fähre SILJA LINE vorbei an traumhaften Schärenlandschaften
- **Turku:** Rundfahrt durch die älteste Stadt Finnlands
- **Helsinki:** die finnische Hauptstadt mit historischer Architektur, wunderschönen Parks und malerischen Straßen
- **Oulu:** historische Handelsstadt im Norden Finnlands
- **Weihnachtsdorf:** Die Heimat des Weihnachtsmannes. Hier herrscht das ganze Jahr Weihnachtsstimmung!
- **Polarkreis & Polarkreistaufe:** Die Überschreitung des Polarkreises ist ein besonderes Highlight.
- **Lappland:** unendliche Weiten und Heimat der Samen, die einzigen Ureinwohner der EU
- **Nordkap:** Der nördlichste Punkt Europas – ein einzigartiges Erlebnis! Informativer Rundgang durch die Nordkaphalle (Eintritt inkl.)
- **Gammelstad (UNESCO-Welterbe):** historisches Kirchen-Dorf, dessen Anfänge ins 14. Jhd. zurückreichen
- **Hohe Küste (UNESCO-Welterbe):** Die Küste wächst jährlich um knapp 1 cm und ist die höchste Landhebung der Welt.
- **Malmö:** historische Hansestadt an der Meerenge Öresund
- **Kopenhagen:** Die königliche Stadt zählt zu den Städten mit der höchsten Lebensqualität.



Ihre Ersparnis als Leser
600 € p.P.

Wunschsleistungen zu Vorzugskonditionen:

Kulturpaket: drei Stadtrundfahrten in Stockholm, Helsinki und Kopenhagen: nur 99,– € pro Person statt 129,– €*

	Saisonzuschlag p.P.	West A	West B	West C	Süd West	Süd Mitte	Süd Ost	Ost
Abfahrtsorte		Saarbrücken Kaiserslautern Ludwigshafen Mannheim Frankfurt Gießen Kassel Hildesheim Hannover	Aachen Düsseldorf Duisburg Gelsenkirchen Münster Osnabrück Bremen	Wiesbaden Koblenz Bonn Köln Dortmund Bielefeld	Freiburg Offenburg Karlsruhe Stuttgart Heilbronn Fulda	Rosenheim München Augsburg Ulm Würzburg Göttingen	Passau Regensburg Nürnberg Hof Hermesdorfer Kreuz Leipzig Halle Magdeburg Braunschweig	Chemnitz Dresden Cottbus Berlin Potsdam Hamburg Lübeck
Juni 2017	0 €	01., 08.	02., 09.	03., 10.	04., 11.	05.	06.	07.
Juni 2017	50 €	15., 22.	16., 23.	17., 24.	18., 25.	12., 19.	13., 20.	14., 21.
Juni 2017	100 €	29.	30.	–	–	26.	27.	28.
Juli 2017	150 €	06., 13., 20., 27.	07., 14., 21., 28.	01., 08., 15., 22., 29.	02., 09., 16., 23., 30.	03., 10., 17., 24., 31.	04., 11., 18., 25.	05., 12., 19., 26.
August 2017	100 €	03., 10.	04.	05.	06.	07.	01., 08.	02., 09.
August 2017	50 €	17., 24.	11., 18., 25.	12., 19., 26.	13., 20., 27.	14., 21., 28.	15., 22., 29.	16., 23., 30.

Lesen & Reisen: Unser Vorzugspreis für Sie als **ZEITUNGSLESER** ab nur

779,€*

pro Person

statt **1.379,€***

* Mit Erhalt der schriftlichen Reservierungsbestätigung und des Reisepreissicherungsscheins wird eine Anzahlung in Höhe von 20 % des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 28 Tage vor Abreise zu leisten. Preis gilt vom 01.06. bis 11.06.2017. Bei anderen Reisetermenen fallen die in der Tabelle angegebenen Saisonzuschläge an. Die Reise gilt nur für den Angebotsempfänger und volljährige Begleitpersonen. RSD Reise Service Deutschland GmbH bietet den Preisvorteil im Vergleich zum Normalpreis auf www.rsd-reisen.de. Es gelten die Reisebedingungen der RSD Reise Service Deutschland GmbH (www.rsd-reisen.de/arb/). Einzelzimmerzuschlag: 385,– € pro Person. Hinweis: Reiseverlaufsänderung aus organisatorischen Gründen ggf. möglich. Mindestteilnehmerzahl 15 Personen pro Reiseternin, Absage spätestens 28 Tage vor Reiseternin bei Nichterreichen.

Von uns für Sie geprüft!

Kundenzufriedenheit

„sehr gut“

Zuverlässigkeit | Freundlichkeit | Kompetenz
14.719 Befragte getestet 03/2014
Kundenumfrage durch
RSD Reise Service Deutschland

→ Gesamt-Note: 1,45

Ihr Vorteilscode: **CHR19735**

Jetzt kostenlos anrufen und Wunschtermin sichern:

0800- 503 575 130

Montag bis Freitag 8.30 – 19.00 Uhr, Samstag 9.00 – 14.00 Uhr

oder www.trueue-vorteile.de/chris19735

Reiseveranstalter: RSD Reise Service Deutschland GmbH, Elsenheimerstraße 61, 80687 München.

NOMOS

GLASHÜTTE

neomatik



Neue NOMOS-Uhren für Party, Podium und Parkett. Hier: Metro neomatik nachtblau. Dieses und weitere Modelle mit NOMOS-Swing-System und dem Automatikwerk der nächsten Generation finden Sie jetzt im besten Fachhandel. Wo? Aachen: Lauscher, Lück; Berlin: Christ im KaDeWe, Lorenz; Bielefeld: Böckelmann; Bremen: Meyer; Darmstadt: Techel; Dresden: Leicht; Düsseldorf: Blome; Erfurt: Jasper; Essen: Mauer; Frankfurt am Main: Pletzsch; Gelsenkirchen: Weber; Hamburg: Becker; Hannover: Kröner; Köln: Berghoff, Gadebusch; Lübeck: Mahlberg; München: Fridrich, Kiefer; Münster: Oeding-Erdel; Stuttgart: Kutter; Ulm: Scheuble. Und überall bei Wempe, Bucherer und Rüschenbeck. Mehr auch online unter nomos-store.com und nomos-glashuette.com.

